

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellschein vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Postfachkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 18693. — **Verlag in Leipzig:**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gefaltene Kolonelle oder deren Raum 1.00 Mk. bei Platzvorschrift 2.00 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gefaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die USVP Groß-Leipzigs gegen das Mostauer Diktat

Die gestrige Urabstimmung über die Aufnahmebedingungen der kommunistischen Internationale hat eine starke Mehrheit gegen die Annahme ergeben. — Bis heute Mittag lag folgendes Teilergebnat vor:

gegen die Bedingungen 11994 — für die Bedingungen 7782

Es stehen noch 25 Wahllokale aus, die das Kräfteverhältnis nicht mehr wesentlich verschoben werden.

Urabstimmung im Bezirk Plauen.

Plauen, 4. Oktober. (Eig. Drahtmeldung der U. V.) Von der aktiven Urabstimmung liegt bis jetzt folgendes Teilergebnat vor:

	für	gegen
Plauen	294	614
Erzgebirgshau	15	180
Zwickau	21	159
Reuditz	32	87
Auerbach		99
	362	1119

Es stehen noch einige Wahlbezirke aus.

Die Urabstimmung in Berlin.

Berlin, 4. Oktober. (Eig. Drahtmeldung der U. V.) Die gestrige Urabstimmung in Groß-Berlin hat gezeigt, daß die Hauptung der sogenannten Linken, sie hätten die überwiegende Mehrheit der Mitglieder hinter sich, durchaus nicht den Tatsachen entspricht. Ein abschließendes Resultat liegt freilich noch nicht vor. Aber die bisherigen Teilergebnisse zeigen aufs deutlichste, daß die sogenannte Linke im für sie günstigen Falle nur eine ganz knappe Mehrheit erlangen wird. Die beiden Richtungen scheinen sich ungefähr die Waage zu halten. Jedenfalls zeigt sich, daß die Gegner der Bedingungen nicht das kleine unbedeutende Häuflein sind, wie die sogenannte Linke es bisher hinzustellen behauptet hat.

Es liegen jetzt die folgenden Teilergebnisse vor:

Stadt Berlin:

1. Distrikt: für die Bedingungen	174	gegen	230
2. " " " " " "	245	"	286
3. " " " " " "	485	"	562
4. " " " " " "	1905	"	1071
5. " " " " " "	325	"	550
6. " " " " " "	1001	"	667
7. " " " " " "	874	"	1016
8. " " " " " "	893	"	470
9. " " " " " "	584	"	667
10. " " " " " "	602	"	564
11. " " " " " "	725	"	1017
12. " " " " " "	1493	"	1190
13. " " " " " "	344	"	387
14. " " " " " "	962	"	810
15. " " " " " "	851	"	884
16. " " " " " "	1056	"	1084
17. " " " " " "	1483	"	1161
18. " " " " " "			
	13926		12605

Das Resultat des 8. Distrikts steht noch aus.

Teltow-Beeslow:

Reuditz	für die Bedingungen	2831	gegen	2270
Charlottenburg	"	874	"	731
Schöneberg-Friedenau	"	792	"	857
Steglitz	"	157	"	288
		4654		4146

Das sind die Hauptorte des Wahlkreises, die Kleineren stehen noch aus. Man darf annehmen, daß sich im Kreise Teltow-Beeslow eine Mehrheit gegen die Bedingungen ergeben wird.

Aus Niederbarnim liegen bisher nur vereinzelte Teilergebnisse vor, die noch keinen annähernd sicheren Schluß gestatten. In Spandau hat sich eine Mehrheit gegen die Bedingungen ergeben.

Urabstimmung in Bremen.

Berlin, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der U. V.) Die gestrige Urabstimmung in Bremen ergab 2904 Stimmen gegen die Mostauer Bedingungen und 485 für die Bedingungen. Von den Parteitagskandidaten der Ablehner sind 5 gewählt. Die Befürworter der Bedingungen erhalten keinen Delegierten.

Neue Verhandlungen über die Adriafrage.

Die Bewegung der Landarbeiter.

Berlin, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der U. V.) Der Lokalanzeiger berichtet aus Lugano unterm 3. Oktober: Wie der serbische Gesandte in Rom, Antonovitch, der römischen Epoca erklärte, hat der serbische Ministerrat beschlossen, die Verhandlungen mit Italien betreffs der Adria-Fragen wieder aufzunehmen. Sie werden wahrscheinlich in Venedig geführt werden und in wenigen Tagen beginnen.

In der Provinz Padua ist der allgemeine Agrarstreik ausgebrochen. In der Provinz Trapani haben die Landarbeiter laut dem Avanti sämtliche Grundbesitze über 2000

Hektar besetzt. In der Provinz Grosseto wurde wegen Föhlung eines Arbeiter der Generalkreis erklärt, dem sich auch das Wahpersonal angeschlossen hat. Die Züge Rom—Genoa müssen über Florenz verkehren. Die Direktion der Automobilfabrik Fiat in Turin, Aktienkapital 200 Millionen Lire, die über 20 000 Arbeiter beschäftigt, verhandelt mit ihren Arbeitern wegen Uebergangs ihrer Unternehmungen an eine Arbeitergenossenschaft, weil der Generaldirektor Agnelli erklärte, ein Weiterbestehen nach kapitalistischen Grundätzen unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Italien sei unmöglich. Der Nationale Verband der Metallarbeiter verhandelt laut dem Corriere de la Sera zum gleichen Zweck mit mehreren andern bedeutenden Unternehmungen.

Der Schluß der Brüsseler Finanzkonferenz.

Berlin, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der U. V.) Der Berichterstatter des Berliner Lokalanzeigers meldet aus Brüssel am 3. Oktober: Der letzte Tag der Finanz-Konferenz war beherzigt von den Vorschlägen, die Ter Meulen zur Bildung einer Kreditorganisation machte, und den sehr warmen Worten, die der französische Delegierte Monol für die Arbeit und den Erfolg der Konferenz sand. Sie scheinen nach Bestätigungen, die ich heute von großen französischen Seiten bekam, die Ansicht maßgebender französischer Industrieller und Bankkreise wiederzugeben. Wir sind viellecht in der Krise des Ministerrats und des Fiebers könnte herabgehen", sagte man mir an gutunterrichteter französischer Stelle. Wie weit sich solche Entwicklung auch in der Pariser Politik bemerkbar machen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen sehr abzuwarten. Man scheint vor allem auf französischer Seite den Eindruck zu haben, daß der Stenogramm in Deutschland letztes Jahr sei als in Frankreich, ein Eindruck, der durch die offene Zusammenstellung der betreffenden Äußerungen beseitigt werden könnte.

Der deutsche Volkshasser beim französischen Ministerpräsidenten.

Ueber einen Besuch des deutschen Volkshassers Mayer bei dem französischen Ministerpräsidenten berichtet die Agence Havas: Paris, 3. Oktober. Der deutsche Volkshasser Mayer hatte gestern dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Vengues seinen ersten offiziellen Besuch abgelegt. Mayer verhielt sich zu wiederholten Malen mit aller Entschiedenheit, Deutschland sei gewillt, den Friedensvertrag in seinem vollen Umfang bis an die Grenze des Möglichen zu erfüllen. Vengues erwiderte dem Volkshasser, wenn Frankreich den guten Willen Deutschlands bei der Ausführung des Friedensvertrages erkennen könnte, so würde die Regierung der Republik gewillt sein, um die Lage Deutschlands hinsichtlich seiner Verpflichtungen zu erleichtern, und um die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß unter solchen Umständen die Wiederaufnahme und die Entwicklung der Handelsbeziehungen, die durchaus in der Absicht der französischen Regierung liegen zum gegenseitigen Vorteil der beiden Länder sehr erleichtert würden. Der deutsche Gesandte erklärte, daß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland insbesondere der deutschen Regierung erwünscht wären. Die Unterhaltung, die von beiden Seiten durchaus offen und aufrichtig geführt wurde, gestattet ein günstiges Urteil über den Charakter weiterer Besprechungen.

Erneute Vertagung des englischen Bergarbeiterstreiks?

London, 2. Oktober. Nach einer Zeitungsmeldung haben die Grubenbesitzer den Bergarbeitern eine Lohnverhöhung um einen Schilling pro Tag vorgeschlagen, wenn die jährliche Produktion 240 Millionen Tonnen beträgt.

Rotterdam, 3. Oktober. Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, wird die zweite Abstimmung unter den englischen Bergarbeitern über die Frage, ob der Vorschlag der Bergwerksbesitzer angenommen werden soll oder nicht, am 11. und 12. Oktober stattfinden. Die englischen Wähler sind der Ansicht, daß die Gefahr für einen Streik vorüber ist. (?)

London, 3. Oktober. Die Versammlung der Bergleute von Südwales beschloß gestern nach einer sehr bewegten Diskussion die Vertagung des Streiks.

London, 2. Oktober. 1500 Bergarbeiter von Livonppia (?) (Grasschaft Glamorgan) haben die Arbeit niedergelegt, um gegen die schleppenden Londoner Verhandlungen zu protestieren.

Das Agrarprogramm der Rechtssozialisten.

Von Karl Marchionni.

Die Agrarkommission der Rechtssozialisten hat „Sozialdemokratische Richtlinien der Agrarpolitik“ fertiggestellt, die dem Parteitag in Kassel vorgelegt werden sollen. Wie der Vorwärts (Nummer 460 vom 16. September 1920) mitteilt, ist das Programm „nach vielen, auf Jahre hinausgehenden Beratungen“ zustande gekommen. Obwohl also eine recht gründliche Arbeit vorliegt, hat die Agrarkommission in derselben Nummer des Vorwärts um — Nachsicht, da die Meinungen in der SPD. so stark auseinandergehen, daß nur durch gegenseitige Zugeständnisse ein Aktionsprogramm der Partei ermöglicht werden könnte.

Es ist richtig, daß die Meinungen in der SPD. über die Agrarfragen sehr geteilt sind. Die einen sagen, jetzt könne nicht sozialisiert werden; die anderen wollen sozialisieren. Ueber das Wie gehen die Ansichten auseinander. Eine Richtung will die Großbetriebe vom Staat bewirtschaften lassen; eine andere will die Betriebe nationalisieren und dann verpachten. Andere wieder erstreben eine Arbeitsgemeinschaft von Besitzern und Arbeitern, Dorfaktiengesellschaften. Die einen wollen den Großbetrieb erhalten und ihn technisch ausbauen; andere wieder (und das ist jetzt die maßgebendste Richtung!) sind für die Aufteilung der Großbetriebe und für die Schaffung von Kleinbetrieben, also für die sogenannte innere Kolonisation. Diese Gruppe war vor dem Kriege nicht groß. Im Kriege hat sie sich durchgesetzt. Es wurde so vieles über Bord geworfen, warum sollte man da nicht auch die alten Grundstücke auf dem Gebiete der Agrarfrage verlassen und sein Heil in der Vermehrung des bäuerlichen Privateigentums suchen. Sozialismus ist das freilich nicht, aber was tut! Man hofft in rückständigen Arbeiter- und Kleinbauernkreisen Stimmen zu gewinnen, und dann paßt diese Politik auch ganz zu dem kleinbürgerlichen Geist, der die SPD. seit dem Kriege beherrscht.

Das Agrarprogramm hat mit Sozialismus so gut wie nichts zu tun. Es ist kleinbäuerlichen Charakters und sucht allen Richtungen entgegenzukommen. Es ist Kompromißsüchzigkeit überster Sorte. Schließlich kann ja auch von dieser Partei nichts Gutes mehr kommen. Vom Klassenkampf ist sie abgewichen. Der Arbeitsgemeinschaftsgeist ist maßgebend. Der Kapitalismus soll wieder hoch gebracht werden, damit die Gesellschaft in dem Stadium, in dem er blüht und gedeiht, allmählich zum Sozialismus gelangt. Das ist zwar eine Utopie und widerspricht allen sozialistischen Grundätzen, aber gerade deshalb hängt die SPD. an ihr. Sie will nicht für den Sozialismus kämpfen. Nur nichts riskieren, nur nichts aufs Spiel setzen. Es soll alles im alten Trott weitergehen. Dabei übersteht man, daß wir in einem revolutionären Zeitalter, in der Periode des Zusammenbruchs der kapitalistischen Wirtschaftsweise leben, wo rasches und energisches Handeln des sozialistischen Proletariats unbedingt notwendig ist.

Das ist auch von der Agrarkommission der SPD. völlig übersehen worden. Vor der Sozialisierung macht sie lediglich eine höfliche Verbeugung; sonst hat sie nichts für sie übrig. So heißt es im ersten Punkt: „Die zur Gemeinwirtschaft reifen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind zu sozialisieren.“ Es gibt bürgerliche Stimmen, die sich — besonders kurz vor Wahlen — auch zu einer derartigen Auslassung bequemen. Gewiß, die „reifen“ Betriebe können „sozialisiert“ werden; es gibt aber nach Ansicht bürgerlich-kapitalistischer Kreise keine „reifen“ Betriebe. Möglich, daß die Agrarkommission der SPD. anderer Ansicht ist. Sie hütet sich aber, darüber eine Andeutung zu machen. Was sozialisiert werden soll, sagt sie nicht. In unserer Partei ist man darüber einig,

daß zunächst die Betriebe von 100 Hektar an zu sozialisieren sind.
Weiter vertritt die Agrarkommission der SPD. mit keinem Wort, wie sozialisiert werden soll. Es ist die höchste Zeit, daß darüber Abgehoben gemacht werden. Darauf wartet das Proletariat. Der 20. Jahrestag konnte man mit dem bloßen Bekenntnis zur Sozialisierung auskommen. Heute verlangen die arbeitenden Massen mehr. Und sie müssen es, weil die Not, das Wirtschaftselend einen riesigen Umfang angenommen haben und der Sozialismus kommen muß. Hoffentlich drängen die Mitglieder der SPD. darauf, daß ihnen gefolgt wird, wie sich die Agrarkommission die Durchführung der Sozialisierung denkt.

Es wird nicht dargelegt, wie die Enteignung vor sich gehen soll, was aus den Besitzern werden soll, deren Eigentum sozialisiert wird, ob sie entschädigt werden sollen. Ueber all diese wichtigen und höchst aktuellen Fragen schweigt sich das Agrarprogramm aus. Nur im Punkt 4 wird gesagt, daß Nichtbearbeitung sowie unwirtschaftliche Zerwertung und Kaubau des Bodens die Enteignung nach sich zu ziehen hätte. Diese Enteignung ist aber nur für Ausnahmefälle vorgesehen. Auf die Hauptfragen der Sozialisierung geht das Programm nicht ein. Ein Beweis, daß die Rechtssozialisten den Großgrundbesitz zunächst gar nicht sozialisieren wollen. In der Einleitung wird gesprochen „von der Einsicht und dem guten Willen der in der Landwirtschaft wirkenden Bevölkerung“. Wahrscheinlich wollen die Rechtssozialisten solange warten, bis die Großgrundbesitzer zu der Einsicht gekommen sind, daß die Sozialisierung notwendig sei. Dann kann die arbeitende Bevölkerung lange warten. Eher lassen die Agrarier den größten Teil der Bevölkerung unkommen, als daß sie in der Frage der Sozialisierung gutwillig nachgeben. Hier muß schon der schroffste Klassenkampf und nach der Eroberung der politischen Macht die Herrschaft der Arbeiterklasse einsetzen, wenn wir zum Ziele kommen wollen. Doch davon wollen die Rechtssozialisten nichts wissen.

Völlig nichtsagend ist auch der Satz des Programms, daß von Reich, Staat und Gemeinde alles zu geschehen habe, was die Produktivität und einen intensiveren Betrieb in der Landwirtschaft steigern könne. Um einen solchen Gemeinplatz aufs Papier zu bringen, dazu hat ein Kommissionar jahrelang tagen müssen? In dem Programm fehlt eine Stellungnahme zum Erbrecht, das unbedingt eingeschränkt werden muß, wenn wir zum Sozialismus kommen wollen.

Das Kernstück des Programms aber besteht in dem Bekenntnis zur Siedlungspolitik, die gefördert werden soll. Während das Erfurter Programm davon ausgeht, daß die ökonomische Entwicklung zum Untergang des Kleinbetriebs führt, wird hier für die Schaffung von vielen neuen Kleinbetrieben eingetreten. Ausdehnung des Privateigentums ist die Forderung der Rechtssozialisten. Nicht hinaus zum technisch hochentwickeltesten Großbetrieb, sondern zurück in die kleinbäuerliche Produktionsform, die im Zeitalter des Feudalismus maßgebend war. Welcher wirkliche Sozialist kann das mitmachen?

Ganz unhaltbar ist der Satz: „Die von Kriegs- und Revolutionsgewinnern erworbenen Ländereien sind zu Siedlungszwecken zu enteignen.“

Wir sind gewiß nicht die Schutzpatrone der Kriegs- und Revolutionsgewinnler. Deren Vermögen sollen restlos enteignet werden. Doch ihr erworbener Grundbesitz soll nach diesem Vorschlag zu Siedlungszwecken zerschlagen werden. Und dafür kann ein Sozialist nicht sein. Es haben sehr viele Kriegsgewinnler Güter erworben. Nach dem Agrarprogramm der SPD. sollen diese Grundstücke aufgeteilt werden. Was es sich um technisch hochstehende, leistungsfähige Großbetriebe handeln. Tut nichts. Der moderne Betrieb muß in diesem Falle verschwinden. Der Kleinbauer mit der Hacke, mit dem Spaten muß von ihm Besitz nehmen. Und wie soll festgestellt werden, wer Kriegs- und Revolutionsgewinnler ist? Sollen alle diejenigen Grundstücke zerschlagen werden, die in den letzten Jahren ihren Besitzer gewechselt haben? Zu den Kriegs- und Revolutionsgewinnlern kann man doch nicht nur Kapitalisten, Industrielle und Händler aus den Städten und Industriebezirken zählen. Auch Landwirte gehören in großer Zahl zu ihnen, und sie haben am Grundstücksandel ebenfalls in hervorragendem Maße teilgenommen. Sollte der Forderung des Agrarprogramms der SPD. entsprochen werden, so müßten mindestens zwei Drittel der ländlichen Großbetriebe enteignet und für Siedlungszwecke aufgeteilt werden.

Und dann eine wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Kostenfrage. Wer soll das Geld für die Siedlungspolitik aufbringen? Milliarden Mark werden gebraucht, wenn in nennenswertem Umfang „kolonisiert“ werden soll. Der Neubau eines Hauses mit kleinem Stall und Wirtschaftsgelände kostet heute 100 000 Mk. Das Agrarprogramm der SPD. sagt nichts über die Aufbringung der Kosten. Was nützt es, wenn man Pläne aufstellt und sich nicht äußert, wie sie verwirklicht werden können. Lustschlösser bauen ist leicht. Das kann man aber Kindern überlassen. Programmkommissionen sollte ernstlichere Arbeit leisten.

Das Programm, das dann noch eine Reihe selbstverständlicher Forderungen enthält, versagt in seinem wichtigsten Teile entweder vollkommen oder es ist direkt kleinbäuerlich, antisozialistisch. Mit ihm werden die Rechtssozialisten keine Eroberungen auf dem Lande machen. Auch die Landarbeiter lassen sich heute nicht mehr mit einigen unverbindlichen Redensarten abspäßen. Sie wollen wissen, was und wie sozialisiert werden soll. Und darauf gibt ihnen das Agrarprogramm der SPD. keine Auskunft. Die Unabhängige Sozialdemokratie hat diese Frage bereits eingehend erörtert. In Mitteldeutschland, in Pommern haben unsere Genossen sich mit diesen Fragen beschäftigt, und das Ergebnis ihrer Beratungen steht anders aus als das Agrarprogramm der SPD.

Wer etwa annimmt, daß der Parteitag in Kassel das Agrarprogramm aus den dargelegten Gründen dem Papierkorb anvertrauen wird, der irt sich gewaltig. Gerade weil es sich ganz dem kleinbürgerlichen Wesen der Partei der Rechtssozialisten anpaßt, weil es nichtsagend und antisozialistisch ist, deshalb wird es angenommen werden. Die Kasse-Partei wird doch nicht etwa anfangen, sozialistische Arbeit zu leisten.

Der Kampf um die Moskauer Bedingungen.

Arbeitsrat für Weltfriede-Zeit.

Weihenfeld, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Auf dem heutigen Arbeitstag stimmten nach einem Referat D. W. W. S. und dem Sekretär Toni Senders 73 Delegierte gegen die Moskauer Bedingungen, 40 für die Bedingungen. Die Arbeit der Delegierten findet am Donnerstag statt.

Arbeitsrat für Oberbayern.

München, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Die gestrige Kreisversammlung der USF. Oberbayern entschied sich mit 41 gegen 12 Stimmen für die Moskauer Bedingungen. Als darauf der Genosse Gareis sein Landtagsmandat wegen dieser Abstimmung niederlegen wollte, hat ihn die Mehrheit, seinen Posten weiter zu versehen, da die Abstimmung „so nicht gemeint gewesen sei“. (1)

Die Genossen von der sogenannten Linken scheinen also vor der Konsequenz ihrer Handlungen zurückzusinken.

Die Urabstimmung in der Stadt München, die am Sonnabend stattfand, verlief unter sehr schwacher Beteiligung. Es stimmten nur etwa 10 Prozent der Wahlberechtigten ab, nämlich 1428 Genossen, von denen jeder 2 Stimmen abzugeben hatte. Es wurden daher 2856 für und 817 gegen die Moskauer Bedingungen abgegeben.

Der französische Gewerkschaftskongress.

Der französische Gewerkschaftskongress in Orleans hat sich gegen den Anschluß an die 3. Internationale erklärt. Am 2. Oktober sprachen Ren und Merheim gegen die kommunistische Internationale, weil sie gegen die gewerkschaftliche Autonomie sei. Trotsard und Bout sprachen für den Anschluß. J. J. J. sprach für eine Resolution, die die Beschlässe von Amiens (der vorjährigen Tagung) als Grundlage für die Nationalisierung der wichtigsten industriellen Betriebe unterweicht. Diese Resolution wurde in der Schlußsitzung vom Sonnabend mit 1475 gegen 602 Stimmen angenommen. Eine Resolution Berdier, in der der Standpunkt der äußersten Linken zum Ausdruck kam, stimmten 42 Mitglieder, 83 enthielten sich der Abstimmung.

Die Arbeiter hat in einer besonderen Sitzung beschlossen, ein revolutionäres Komitee zu bilden und der dritten Internationale beizutreten, ohne jedoch die Selbständigkeit der französischen Gewerkschaftsbewegung aufzugeben.

Der „unverlässliche Kommunist“ Enver Pascha.

Zürich, 3. Oktober. Wie das Georgische Preschbureau aus Taku meldet, belonte Enver Pascha auf dem Kongress der dritten Internationale der Diktator in Baku seine Ueberzeugung mit den Ansichten der dritten Internationale und erklärte im Namen der Organisationen von Marokko, Algerien, Tunis, Tripolis, Ägypten, Arabien und Indien, deren Vertreter er sei, den Beitritt zur dritten Internationale. (Frankf. Ztg.)

Spaltung der Partei in Württemberg?

Stuttgart, 3. Oktober. (WZ.) Auf der Landesversammlung der USF. in Cannstatt wurde die Spaltung der Partei vollzogen. Nach hitziger Debatte über den schließlich angenommenen Antrag der Anhänger der Moskauer Bedingungen, den Parteivorstand neu zu wählen, verließen etwa 70 Delegierte den Verhandlungssaal, während die Anhänger Moskaus, 170 Delegierte, weiter saßen.

Die italienische Parteileitung für Annahme der Moskauer Bedingungen.

Mailand, 2. Oktober. (Stefani.) Die Zusammenkunft der sozialistischen Parteileitung ist beendet. Eine Tagesordnung wurde mit 7 Stimmen angenommen, welche den 21 Bedingungen Moskaus zustimmt und den Kongress auffordert, die Form für die Ausstufung von reformistischen Elementen festzusetzen.

Eine andre Tagesordnung wurde mit 5 Stimmen angenommen, welche den Moskauer Bedingungen bis auf die Hebestimmungen, die die Ausstufung der Reformisten fordert. Im Verfolge der Abstimmung legte Serrati die Zeitung des Quanti nieder.

Mailand, 2. Oktober. Die Leitung der Sozialistenpartei hat bestimmt, daß der nationale Sozialistenkongress vom 20. Dezember bis zum 3. Januar in Florenz stattfinden soll. Sie hat ferner Serrati gebeten, die Zeitung des Quanti bis zum Zusammentritt des Kongresses beizubehalten.

Die erste Meinung ist so unverständlich. Wir nehmen an, daß ein Uebermittlungsfehler vorliegt. Die Nachricht bekommt einen vernünftigen Sinn, wenn es im zweiten Absatz heißen würde: Eine andre Tagesordnung wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Die italienischen Sozialisten vor der Spaltung.

Mailand, 1. Oktober. Nach einer Stefanmeldung hat der sozialistische Parteivorstand die Frage einer Spaltung der Partei gestern weiter erörtert. Nachdem mehrere Redner für und gegen sie gesprochen hatten, betonte Bacchi, die Moskauer Bedingungen müßten je nach den Verhältnissen der Parteien der einzelnen Länder beurteilt werden; so könne man die Reformisten in Italien nicht mit denen in Frankreich in einen Topf werfen. Die Wenderung des Namens in Kommunisten anstatt Sozialisten könnte im Falle der Spaltung der Partei böse Folgen haben. Graziadei meinte, eine etwaige Diktatur des Proletariats in Italien ebenso, wie in Frankreich oder England, würde eine vollkommene Form haben als man in Rußland sehe, jedenfalls müßte die Revolution in den mitteleuropäischen Ländern gleichen Schritt halten.

Rom, 1. Oktober. Die sozialistische Parteileitung hat beschlossen, die Moskauer Entscheidung über den Anschluß aller Nichtkommunisten aus der Partei dem nächsten Parteitag vorzulegen. (Frankf. Ztg.)

Die französischen Gewerkschafter.

Paris, 1. Oktober. Auf dem Gewerkschaftskongress in Orleans sprachen sich heute die meisten Redner gegen den Anschluß an die 3. Internationale aus.

Vom Linkenkongress der Tschecho-Slowaken.

Prag, 30. Sept. Nach Blättermeldungen haben sich noch vor Schluß des Parteitages der Linksozialisten 72 Delegierte, die anerkannt haben, daß es sich um einen kommunistischen Kongress (?) handle, entschlossen, an den weiteren Beratungen und an der Abstimmung nicht teilzunehmen.

Die Finanzkonferenz in Brüssel.

Brüssel, 2. Oktober. Die heutige Sitzung der Finanzkonferenz brachte neben einer kurzen Besprechung des Vorschlags einer internationalen Bank von Delacroix vor allen Dingen das bedeutsame Projekt des holländischen Bankiers Termoulen. Nach diesem Projekt soll eine Organisation geschaffen werden, die dem Warenverkehr hinsichtlich der Kreditabwicklung eine sichere Grundlage gewährleisten. Diese Grundlage sieht eine Zentralkommission vor, die von mehreren Staaten gebildet wird, und der die Aufgabe übertragen ist, einen Sicherheitsfonds zu verwalten. Dieser Sicherheits-

fonds wird durch Steuern und andre Einnahmen der an dem Projekt beteiligten Staaten gespeist. Von der Kommission gehen auch Obligationen heraus, die den eigentlichen Kreditverkehr zwischen den Importeuren und Exporteuren aller beteiligten Länder vermitteln sollen. Nur für den dringendsten Bedarf sollen Kredite gewährt werden, auch nur für Rohstoffe zur Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten, die wieder für den Export bestimmt sind. Aus dem Erlös des Exports sind sodann die Obligationen einzulösen. Auch in der Nachmittags-sitzung ergab die Besprechung über den Plan von Termoulen eine grundsätzliche Zustimmung. Der Franzose Yvonol äußerte zu dem Vorschlage Termoulen, daß dieser Vorschlag gegen den von Delacroix eingebrachten Vorschlag bezieht. Er sei mehr anpassungsfähig und habe hauptsächlich den Vorzug, Schuldner und Gläubiger in unmittelbarer Beziehung zueinander zu lassen. Yvonol sprach seine Zustimmung unter Vorbehalt aus, weil nach seiner Meinung eine internationale Organisation, die die finanzielle Solidarität der Völker praktisch verkörpern würde, notwendig sei. Hierauf wurde die Erörterung geschlossen. Die Tagesordnung der Konferenz ist erschöpft. Nun wird dem Ergebnis der Ausschlußberatung entgegengekehrt. Der Präsident der Konferenz bildete heute einen besonderen Ausschuß, der die Aufgabe hat, über die finanzielle Verfassung der einzelnen Länder einen Bericht zu verfassen. Von deutscher Seite ist in diesen Ausschuß Professor Dr. Vogt-München gewählt.

Ueber den Plan Termoulen wird weiter noch berichtet: Der holländische Vertreter Termoulen sprach die Ansicht aus, daß jeder Kreditplan Bürgerhaften enthalten müsse. Es sei vorzuziehen, nach einem Mittel zu suchen, lieber der Privatinitiative Kredite zu gewähren, als den Staaten. Er schlug die Schaffung einer Darlehnskasse vor, bei der die Handelsreisenden je nach dem ihnen bewilligten Kredit ausleihen aufnehmen könnten. Die Kasse sei durch eine Sondersteuer zu bilden, deren Einkünfte ausschließlich in die Kasse fließen würden, die unter Aufsicht des Völkerbundes gestellt werden sollte.

Eine Denkschrift über Deutschlands Wirtschaftslage.

In der von den deutschen Vertretern der internationalen Finanzkonferenz vorgelegten Denkschrift wird u. a. folgendes ausgeführt:

Der deutschen Bevölkerung war ein so enges Zusammenwachsen in einem von Natur nicht mit besonderem Reichtum ausgestatteten Lande nur dadurch möglich, daß sie, gestützt auf den verhältnismäßig reichhaltigen Rohstoff, Arbeit exportierte, die sie vornehmlich an inländischem Eisen und an den verschiedensten ausstrahlenden Rohstoffen betätigte. Demgegenüber trat die Bedeutung des reinen Durchfuhrhandels, sowie des Seefrachtgeschäftes auf fremde Rechnung in den Hintergrund. Vielmehr waren Handel und Schifffahrt Deutschlands in erster Linie Hilfsmittel der deutschen Eigenwirtschaft. In dem letzten Jahre vor dem Kriege wies der deutsche Außenhandel mit etwa 11 Milliarden Goldmark auf der Einfuhrseite und etwa 10 Milliarden auf der Ausfuhrseite eine mögliche passive Handelsbilanz auf. Die Mehrerfuhr wurde mit Erträgen aus Auslandskapital und mit Gewinn aus der Seefracht und andern internationalen Dienstleistungen mit Beschäftigt bezahlt. Die natürlichen Grundlagen der deutschen Wirtschaft haben sich durch das Ergebnis des Krieges außerordentlich verschlechtert. Selbst wenn man von den allgemeinen Folgen des Krieges und der politischen Wirren vollständig abstrahiert, die deutsche Wirtschaft erlitt eine empfindliche Einbuße, besonders in Bezug auf ihre Rohstoffe und Eisenbasis. Zudem ist sie in hohem Maße durch den Krieg verschuldet und hat durch den Frieden von Versailles unermessliche Verpflichtungen aufgebürdet bekommen. Die Erhaltung einer der bisherigen Volkswirtschaft entsprechenden Bevölkerung auf deutschem Boden ist nur möglich, wenn es gelingt, einerseits den Eigenbedarf dieser Bevölkerung in den denkbar engsten Grenzen zu halten und ihn so wohlfeil wie möglich zu decken und andererseits dieser Bevölkerung Gelegenheit zu geben, durch Arbeit sowie Werte zu schaffen, die sie in der Lage ist, diesen Eigenbedarf zu befriedigen und darüber hinaus allmählich die Verschuldung an das Ausland abzutragen. Deutschland ist, wenn es überhaupt je wieder zur Gesundheit kommen soll, in noch viel stärkerem Maße als in der Vorkriegszeit darauf angewiesen, Rohstoffe einzuführen und Fertigfabrikate auszuführen. Dabei muß es unbedingt im Gegensatz zu der passiven Handelsbilanz der Vorkriegszeit zu einer stark aktiven Handelsbilanz kommen, weil nur dadurch nach dem Fortfall von Erträgen aus Auslandskapital und Schifffahrt eine Zahlung auf die Auslandsschulden überhaupt ermöglicht wird. Deutschland kann die ihm auferlegten Weltschulden, wenn überhaupt, so nur mit Waren bezahlen. Deutschlands Vorräte an Bedarfsmitteln waren bei Beendigung des Krieges vollständig erschöpft.

Der Außenhandel Deutschlands nach Aufhebung der Blockade stand unter dem Zeichen eines außerordentlich starken und dauernden Einfuhrbedarfes an Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen. Andererseits konnte die Ausfuhr sich infolge der starken Unterernährung der Bevölkerung, sowie der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten erst allmählich wieder in Gang gebracht werden. Der Einfuhrüberschuß im ganzen Jahre 1919 kam auf die erschreckende Höhe von 22 319 Millionen Mark; dabei ist nicht berücksichtigt, daß erhebliche Teile der Ausfuhr für die Wiedergutmachung der deutschen Wirtschaft nicht zugute kommen. Für Januar bis Mai 1920 kommt hierzu ein Einfuhrüberschuß von 4800 Millionen Mark. Die Handelsbilanz weist eine Passivität von einer Höhe auf, die auf die Dauer zur völligen Ausschöpfung und Erschöpfung der deutschen Wirtschaft führen muß. Sehr zum Schaden der deutschen Wirtschaft sind bis zum Frühjahr 1920 über große Mengen an nicht lebensnotwendigen Bedarfsmitteln und ausgesprochene Luxuswaren über die auf Anordnung der Besatzungsmächte tatsächlich dem freien Handel geöffnet geworden. Die Zollgrenzen des besetzten Gebietes in das deutsche Wirtschaftsgebiet gelangt. Die Ausfuhr nahm im Herbst infolge des jähen Sturzes der Markwährung eine ungesunde und für die heimische Bedarfsdeckung gefährliche Entwicklung. Der starke Balutaanreiz dauerte bis zum Frühjahr 1920 an. Dann wirkte auf die deutsche Ausfuhr die in allen Ländern eintretende Abflachung ein, die infolge des starken Anstieges des Preisniveaus auf der einen Seite und des schnellen Sturzes der Devisenkurse auf der andern Seite in Deutschland bald den Charakter einer ernstlichen Wirtschaftskrise annahm. Die Tatsache, daß die akute Lebensgefahr für Deutschland noch nicht überwunden ist, zwingt das Reich nach wie vor zu sehr einschneidenden staatlichen Einwirkungen auf die Wirtschaftsführung, insbesondere auch auf dem Gebiete des Außenhandels. Die anormale Entwertung der Markbaluta brachte die Erscheinung, daß die privatwirtschaftlichen, in Mark kalkulierten deutschen Preise bei der Ausfuhr zu einer schweren volkswirtschaftlichen Gefahr wurden, die unter dem Schlagwort des deutschen Ausverkaufes gekennzeichnet zu werden pflegte. Es war daher ein notwendiger Akt der Selbsthilfe, zu Balutazuschlägen zu greifen, solange In- und Auslandspreise infolge des schnellen Sturzes der Baluta eine übergroße Spannung aufwiesen. Auf der Einfuhrseite zielte staatliche Einwirkung auf möglichst auskömmliche und wohlfeile Deckung des auf Einfuhren angelegenen Kriegsbedarfes und lebensnotwendigen Bedarfs und auf Fernhaltung nicht unbedingt notwendiger Einfuhren. Zur Zeit ist die Einfuhr wichtiger industrieller Rohstoffe, insbesondere die vornehmlichsten Kaiserstoffe, von jeder staatlichen Einwirkung frei. Auch für die Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln sind wesentliche Erleichterungen geschaffen.

Hinsichtlich der Ausfuhrpolitik haben sich die Verhältnisse gegenüber der Kriegszeit wenig verändert. Ein staatlich organisierter Warenverkauf nach dem Auslande hat auch während des Krieges so gut wie nie bestanden. Die Preiskontrolle, d. h. die Verhinderung von unwirtschaftlicher Warenverflechtung, ist ebenfalls in Zeiten sinkenden Markwertes besonders bedeutsam. Bei dem außerordentlich starken Unterschied, den die Bewertung der verschiedenen nationalen Währungen ergibt, und bei den starken Veränderungen, denen die valutaren Verhältnisse nach der Erfahrung der veranagerten Zeit ausgesetzt sind, ist Deutschland vorerst nicht in der Lage, bei der Preisbestimmung auf die Verhältnisse

Achtung des Baujahres des Bestimmungsjahres vollständig zu versichern. Im Jahre 1929 ergab sich ein Ueberschuss der Einnahme über die Ausgabe im Januar um 334 Millionen, im Februar um 1670 Millionen, im März um 1487 Millionen, dagegen im April ein Ueberschuss der Einnahme über die Ausgabe um 576 Millionen und im Mai ein solcher um 1110 Millionen.

Das Wohnungselend und der Reichswirtschaftsrat.

Der Wirtschafts- und sozialpolitische Untersuchungsausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigt sich mit der Frage der Wiederbelebung der Bauwirtschaft und stellt dabei u. a. folgende Grundzüge auf: Die Abmilderung der Wohnungsnot soll vorwiegend durch Herstellung von solchen Dauerbauten — Neubauten und Ausbau von Dachgeschossen — erfolgen; die Schaffung von sogenannten Behelfs- und Notwohnungen ist mit Rücksicht auf ihren vorübergehenden Charakter und die trotzdem beträchtlichen Kosten auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Unentbehrlich ist die Freimachung aller bisher für behördliche Zwecke beschlagnahmten und jetzt durch die Aufhebung der Zwangsverwaltung nicht mehr notwendigen Wohnräume zu Wohnzwecken. Der Bau von Wohnungen ist allen beteiligten Kreisen, gemeinnützigen Unternehmungen und Privaten zu ermöglichen. Demzufolge darf sich die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht auf irgendeine bestimmte Bauform beschränken. Für Luxusbauten sind Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln nicht zu gewähren. Bei der Neuproduktion von Wohnungen ist äußerste Sparsamkeit und unwiderrufliche Pflicht. Eine Verbilligung der Baukosten muß unter allen Umständen erreicht werden. Die Zwangsverwaltung der Baukosten ist auszubauen und die vorhandenen und neu ersetzten Baukosten für Zwecke des Wohnungsbauens freigegeben wird, um ein solches Bauen zu ermöglichen.

Die landwirtschaftliche Baustoffindustrie muß sich mit einem beschränkten angemessenen Nutzen begnügen. Soweit es möglich ist, sind zur Regelung der Preise Selbstverwaltungskörper zu bilden aus Vertretern der Unternehmer der Arbeiter und der Verbraucher. Im Weigerungsfalle sind einzelne Betriebe unter öffentliche Aufsicht zu stellen. Dem Baugewerbe ist durch Vereinfachung des Inkassoprozesses und Vereinfachung der baupolizeilichen Vorschriften ein schnelleres und vereinfachtes Arbeiten zu ermöglichen. Soweit das Baugewerbe mit Zuschüssen arbeitet, ist der mittlere Bauaufwand nachzumessen. Sein Unternehmerrisiko ist auf einen angemessenen Nutzen zu beschränken. Hierzu bedarf es der Schaffung von Sachverständigenstellen. Zur Verminderung des Bauaufwandes wird eine Ausdehnung der täglichen Arbeitszeit für Wohnungsbauten während der Sommermonate — soweit die Lage des Arbeitsmarktes es gestattet — und die Einführung bzw. Festsetzung von Akkordarbeiten wünschenswert sein.

Die Wiederinbetriebnahme der bestehenden Häuser ist eine dringende Notwendigkeit. Die bestehenden Gesetze zur Veränderung ungeländer Bodenparzellen sind weiter auszubauen. Dem privaten Hausbesitz und den gemeinnützigen Unternehmungen müssen Mietkürzungen in der Höhe bewilligt werden, daß sie mindestens imstande sind, die Kosten zu decken, die entstehen durch die Verzinsung des im Hause angelegten Kapitals einschließlich Amortisation, durch die Deckung aller mit dem Hause verbundenen Lasten einschließlich der Aufwendungen für bauliche Unterhaltung, durch eine angemessene Vergütung für die Verwaltung des Hauses und nötigenfalls eine angemessene Risikoprämie für unverschuldetes Leisten von Mieträumen und Mietverluste.

Die Vorschläge zeigen die ganze Hilfslosigkeit einer Reform, die es nicht wagt, die Wurzel des Übels auszurotten. Die ganze Reformarbeit muß elendes Pflückwerk bleiben, solange man das Privateigentum an Grund und Boden bestehen läßt. Gerade das dort Gebiete des Wohnungswesens zeigt es sich besonders deutlich, daß es keine Rettung aus dem Elend gibt, solange das kapitalistische Wirtschaftssystem besteht. Ohne Überführung des Grund und Bodens in den Besitz der Allgemeinheit und ohne Ausdehnung des Wohlfühlens der Baupekulanten und Hausgratier ist eine Befreiung des Wohnungselends unmöglich.

Ein „deutscher Tag“ in Weimar.

Die Erbpächter anständiger Gesinnung in Deutschland kündigen einen deutsch-russischen Tag in Weimar an. Die Auslese der Redner scheint dafür zu bürgen, daß man dem Geiste Weimars gerecht werden will. Ein so prominenter Fachmann wie Herr Theodor Fritsch vom „Hammer“, dessen für ihn nicht immer sehr sympathisch verlaufende Verteidigungsprozesse wohl seinen einzigen Ruhmesstempel bilden, soll über das Zeitungswesen in Deutschland sprechen, der große Helmsrieder Adolf Barteis über deutsches Schrifttum und der am Rapp-Wulfsch beteiligte königliche Landrat a. D. v. Herzberg-Rottin soll über Selbsthilfe im Dienste der deutsch-russischen Bewegung reden. Die Selbsthilfe, die Herr Herzberg und seine Freunde vom deutsch-russischen Schutzbund meinen, kennen wir. Es sind die geistigen Waffen aus den Arsenalen Knüttel-Kunzels.

Deutschnationale Drohungen.

Die Kasseler Allgemeine Zeitung droht mit einem neuen Rapp-Wulfsch. In einem Artikel „Säuberung in Preußen“, in dem alle Bosheiten des deutschnationalen Schimpfregisters liebevoll zusammengetragen werden, finden wir zum Schluß den folgenden Wink mit dem Zaunpfahl an die preußischen Minister, möglichst schnell freiwillig zurückzutreten:

Am Preußenvolk und weit darüber hinaus, an der Bevölkerung im ganzen Reich ist es, daß wir sorgen, daß dieser preußische Skandal endlich einmal ein Ende nimmt. Spreizen sich die Krippeheiligen noch länger, ihre gute Futterstätte aufzugeben, dann muß man es ihnen auf andere Weise klarmachen, daß sie wie einst die Reichsregierung zu verschwinden haben, wenn auch nicht gleich wieder nach Stuttgart. Wir denken, die Herrschaften werden uns hierin nicht mißverstehen, jedenfalls können wir, wenn über die preußische Regierung selbstverständliche Dinge über Nacht hereinbrechen sollten, für uns die Tatfache in Anspruch nehmen, rechtzeitig gewarnt zu haben.

Überall weiterleuchtet es, und es bedarf nur eines ganz kleinen Antökes, um die angesammelte Unzufriedenheit in Preußen zur Entladung in einer nicht gerade allgemein üblichen Form zu bringen.

Uns scheint, deutscher kann man nicht gut werden, denn etwas anderes als einen neuen Reichsputsch, das vornehmste geistige Argument, das diesen Herren zur Verfügung steht, wird man unter dieser geschmackvollen Anklündigung und Warnung nicht gut verstehen können. Kennzeichnend für die Mentalität dieser Burtschen ist aber, daß sie es wagen, ihr Vorhaben so öffentlich anzukündigen.

Nationalbolschewistische Revolutionäre.

Nach einer Meldung des Vorwärts sind die Nationalbolschewisten Laufenberg und Wolffheim jetzt glücklich im Hafen der Ganznationalisten gelandet. Er schreibt:

In Hamburg hat sich eine freie Vereinigung zum Studium des deutschen Kommunismus gebildet, die jedoch einen Austruf erläßt. Er ist unterzeichnet von den Führern der Hamburger Nationalbolschewisten Laufenberg und Wolffheim, von einer Anzahl Offiziere, Landwirten und pommeranischen Adligen, von Heinrich Bogel-Worpswede u. a. Der Austruf, der nationalbolschewistische Tendenz erkennen läßt, spricht sich für die Notwendigkeit, das neue Deutschland in diesem

Sinne auszubauen, aus. Die Vereinigung plane die Schaffung eines Organs: Das freie Volk. Mitglieder, die sich im Sinne des völkischen Gemeininteresses der Sache anschließen wollen, sollen sich bei einem Mindestbeitrage von 5 Mk. monatlich, bei einem Dr. Henje, der als Offizier der Handelsmarine unterzeichnet, melden.

Damit dürfte der Komodie der Forderungen erster Teil dieser mutigen Sozialisten beendet sein. Welche weitere Entwicklung und welche neuen Uebertragungen wird nun der zweite Akt bringen?

Die Völkischerkonferenz und die obereschlesische Frage.

Brüthen, 1. Oktober. (N.) Nach hier vorliegenden Nachrichten besuchte sich die Völkischerkonferenz in Paris außer mit der Stellung des Generals Verond und seiner Mission in Oberschlesien auch mit einem von nichtfranzösischer Seite ausgehenden Vorschlag, Oberschlesien in drei interkalierte Verwaltungsbezirke einzuteilen, von denen Frankreich, England und Italien je einen erhalten sollen. Dieser Vorschlag wurde aber nach eingehender Erörterung abgelehnt. Außer unbedeutenden Personalveränderungen in der Kommission in Opatow wird ihre Zusammenkunft die gleiche bleiben. Es heißt, daß der Chef des Departements des Außen ersehnt werden soll. General Verond kehrt in den nächsten Tagen nach Opatow zurück.

Wesel, 2. Oktober. (T.-A.) Dem Genfer Journal zufolge hat sich der Völkischerkonferenz für die Verklärung der alliierten Besatzungsarmee in Oberschlesien für die Dauer der Abstimmung ausgesprochen, um die Freiheit der Abstimmung zu sichern. Dieser Beschluß sei ein Erfolg der Erwägungen in der letzten Note Deutschlands über Oberschlesien.

Kritische Situation in Riga.

Die Aussichten auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen in Riga sind in den letzten Tagen immer geringer geworden. Offenbar hatte die Sowjet-Delegation die Absicht, sich bei den Verhandlungen die Initiative zu sichern, als sie ihre vorläufigen Bedingungen für die Friedenspräliminarien stellte. Ihr Plan scheint aber an der Haltung der polnischen Delegation gescheitert. Die Polen beraten, stehen in regem Verkehr mit Warschau und Schweden. Toffe hat an den Vorstehenden der polnischen Delegation ein Schreiben gerichtet, in dem er den Polen Beschlüsse der Verhandlungen vorwirft. Dombosi hat geantwortet, durch die Aufstellung der neuen russischen Bedingungen seien weitere Besprechungen notwendig geworden. Es ist nun vereinbart worden, am heutigen Montag eine Sitzung der Hauptkommission abzuhalten. Es wird dadurch zwar der russischen Forderung, bis zum 5. Oktober eine Verständigung herbeizuführen, sicher nicht entsprochen, aber es soll wohl damit ein Abbruch der Verhandlungen vermieden werden. Auch wird die polnische Antwort die russische Abordnung sicher nicht befriedigen. Wie die vorliegenden Meldungen besagen, wollen die Polen auf der Grundlage der russischen Vorschläge nicht verhandeln, sondern auf die in der ersten polnischen Deklaration enthaltenen Bedingungen zurückgreifen. Ueber die ostgalizische Frage werde Polen jede Verhandlung ablehnen. Die Frage der Festlegung der Demarkationslinie solle der territorialen Kommission überwiesen werden, wodurch eine weitere, von Polen hochgeschätzte Verzögerung erreicht werde. Es wird auch betont, daß Toffe auf Annahme Trojts neue russische Forderungen unterbreitet habe. Vor allem werde erklärt, daß Russland nicht in die Angliederung Wilnas und Grodnos an Polen einwilligen könne. Die russische Regierung verlange darum auch die Zurückziehung der polnischen Truppen aus dem litauischen Gebiet. In Moskau soll im Zentral-Exekutivkomitee eine starke Minderheit vorhanden sein, die die gestellten gemäßigten Bedingungen stark bekämpft habe. Es wird von russischer Seite erklärt, daß diese Minderheit leicht zur Mehrheit werden könnte, wenn bis zum 5. Oktober keine Verständigung erzielt werden sollte.

Im Übrigen scheint die Sowjetregierung im Innern mit ersten Schwierigkeiten zu kämpfen zu haben. Den lehr wieder eintreffenden Nachrichten, daß es in Russland zu Unruhen und größeren Streiks gekommen sei, muß man zwar sehr mißtraulich gegenübersehen, trotzdem haben aber die Niederlagen der russischen Truppen zweifellos recht ungünstige Wirkungen ausgeübt. Es wird über eine ernste Demoralisation der Truppen berichtet und im Innern des Landes soll die Bewegung in der Bevölkerung sehr stark sein, die den Frieden fordert. Ungeachtet dessen trifft die Sowjetregierung umfassende Vorbereitungen für die Weiterführung des Kriegs. Es sollen vier neue Armeekorps aufgestellt und an die Westfront gebracht werden. Die Rekrutierung soll aber abnehmend an erhebliche Schwierigkeiten. Wie aus Petersburg berichtet wird, fand dort eine Konferenz statt, die sich mit der Bekämpfung der zunehmenden Fahnenflucht befaßte und außerordentliche Repressionsmaßnahmen gegen die Deserteur beschloß. In Anbetracht der bereits eintreffenden Rufe nimmt die Flucht der Soldaten, die ohne Befehle, Stiefel und Verpflegung an der Front kämpfen müssen, zu. Ein Erlaß des Vorstehenden des Kassationstribunals beim Zentral-Exekutivkomitee, das die Oberaufsicht über die Tätigkeit der Revolutionstribunale ausübt, stellt fest, daß die Tribunale mit der Aburteilung der Deserteur nicht fertig werden können, und ordnet die Einführung besonderer Gerichtssitzungen zu diesem Zweck an.

An der Front haben die fortwährenden Kämpfe zu weiteren Erfolgen der Feinde Russlands geführt. Der polnische Generalstab berichtet vom 1. Oktober meldet: Nordöstlich von Grodnos erreichten unsere Abteilungen ohne Fühlung mit dem Feinde die Flußlinie der Ula. Die Verfolgung der in den Kämpfen bei Ula zerstörten Sowjetdivision erweitert sich weiterhin für uns günstig. Am 29. September rückte die Gruppe des Obersten Deba-Wiernack bis nach Nowo Grodel vor. Vom 20. bis 30. September wurden 25 000 Gefangene gemacht und 100 Geschütze erbeutet. Bei Baranowitschi machten Pölsner Abteilungen 1000 Gefangene und erbeuteten 36 Maschinengewehre. Die Lage südlich des Pripiet ist unverändert. Im Sumalki- und Selng-Gebiet wurden die Kämpfe mit gegenseitigem Einverständnis eingestellt.

Von der Südfront berichtet Wrangel: Die 13. Rote Armee, die auf ihrer Flucht und im Rücken angegriffen ist, zieht sich fluchtartig nach dem Dniepr zurück. In der Gegend von Megandrowski sind die Bolschewisten auf einer Front von 200 Kilometern auf der Flucht. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, erbeuteten 50 Geschütze, mehrere hundert Maschinengewehre, acht Panzerzüge, 3 Panzerautomobile, 7 Flugzeuge und viel Kriegsmaterial.

Nach einer Nachricht aus ukrainischer Quelle hat die Armee Petljuras Kiew wieder besetzt.

Neuer polnisch-litauischer Waffenstillstand.

Warschau, 3. Oktober. (Havas.) Wie gemeldet wird, soll zwischen Polen und Litauen ein Waffenstillstand abgeschlossen und eine Demarkationslinie festgelegt worden sein.

Drohender Abbruch der russisch-finnischen Verhandlungen?

Helsingfors, 2. Oktober. Am Freitag wurde auf der Väter Konferenz festgestellt, daß in den zur Besprechung stehenden drei Hauptfragen zwischen Finnland und Russland eine Verständigung nicht erzielt wurde. Die Verhandlungen sind somit in ein sehr kritisches Stadium eingetreten und drohen zu scheitern. Russland verlangte Vertagung der Konferenz für zehn Tage, die Finnen gewährten aber nur einen Aufschub bis Montag.

Wellauf der Sozialisten um russische Konzessionen.

Helsingfors, 2. Oktober. (D.E.) Das loeben nach Moskau zurückgekehrte Mitglied der bolschewistischen Handelsdelegation in London, Liberman, erläuterte dem Präsidium des Moskauer Obersten Volkswirtschaftsrates Bericht und teilte mit, daß er russische, schwedische, norwegische und kanadische Handelskreise sich um Konzessionen zur Ausbeutung der Waldreichtümer der russischen Nordgouvernements bemühen haben. Die von den Engländern angebotenen Bedingungen sind die vorteilhaftesten. Auch Deutschland ist bereit, den Handel mit Sowjetrußland aufzunehmen. Der Warenaustausch müsse infolge des unregelmäßigen Standes der Wälua zu den Vorkriegspreisen erfolgen. Die Londoner russische Handelsdelegation ist der Ueberzeugung, daß zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zu den Westmächten mehrere russische Handelsdelegationen mit Rohstoffabgaben mehr beitragen würden, als alle Soldaten der Roten Armee.

Deutschland.

Baldige Reichstagswahlen?

Baldige Reichstagswahlen werden von gut unterrichteter regierungsozialistischer Seite in Dresden vorausgesehen mit der Begründung, daß sich die Unfähigkeit der bürgerlichen Reichsregierung unumkehrbar rasch erwiesen habe.

Schulstreik in Eberfeld.

W.T.B. meldet aus Berlin: In Eberfeld sind etwa 4000 Schulkinder nach einem Umzug mit den Eltern durch die Stadt in den Schulstreik getreten. Es wird die Einführung der weiltischen Schule zum 1. Oktober verlangt, während die Schuldeputation die Einrichtung dieser Schule erst zum 1. April beschlossen hat.

Verhinderung des Prozesses gegen die Marburger Studenten. Wie dem Vorwärts berichtet wird, ist die Verhandlung gegen die Mitglieder des Marburger Studentenkorps vor dem Schlichtergericht in Kassel, die ursprünglich am 18. Oktober beginnen sollte, auf Mitte November verschoben worden, da vom Reichsbürger Rechtsanwalt Lütgebrunn-Göttingen der Staatsanwaltshaft sehr umfangreiches Entlastungsmaterial überreicht worden ist.

Auf deutschem Boden von einem polnischen Posten erschossen. Wie die Neidenburger Zeitung mitteilt, wurde der Altjäger Krajewski aus Scharnau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die polnischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, wahrscheinlich um den Anschein zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertritts dort erschossen worden. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß Krajewski die Grenze nicht überschritten hatte. Die von amtlicher Seite eingeleiteten Verhandlungen wegen Auslieferung der Leiche sind ergebnislos verlaufen.

Mehrere Gesetze für die Bauern. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat eine Abänderung der Verordnung über die Malzsteuergüter der Viehbräuerereien und der Malzhandel gegen drei Stimmen der U.S.P. angenommen, wodurch das Malzkontingent — wie es heißt — ohne Beeinträchtigung der Brotversorgung erhöht wird.

Keine Aufhebung des Kapitalfluchtgesetzes. Die Geltungsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 8. September 1919 wird durch eine Verordnung vom 28. September 1920 bis auf weiteres verlängert. Es bleiben somit die sämtlichen zur Bekämpfung der Kapitalflucht erlassenen Gesetze und Verordnungen aufrecht erhalten.

Kleine Auslandsnachrichten.

Das Ergebnis der dänischen Wahlen.

Nach den heutigen Landstingwahlen besteht das Landsting aus 19 Konservativen, 8 Radikalen, 22 Sozialisten und 31 Mitgliedern der Linken. Zwei Wahlen stehen noch aus: Das bisherige Landsting bestand aus 14 Konservativen, 8 Radikalen, 19 Sozialisten und 31 Mitgliedern der Linken. Infolge der Rückkehr von Nordschleswig ist die Zahl der Mandate um vier erhöht worden.

Volksabstimmung über den Anschluß Österreichs an Deutschland.

Bei der dritten Lesung des Bundesverfassungsgesetzes nahm die österreichische Nationalversammlung einstimmig die von den Deutschen eingebrachte Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, spätestens innerhalb sechs Monaten eine Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich anzuordnen. Der in der Entschließung enthaltene Beifall, daß diese Volksabstimmung möglichst gelegentlich der Wahlen zur Nationalversammlung am 17. Oktober erfolgen solle, wurde abgelehnt.

Vom irischen Bürgerkrieg.

Während der Abwesenheit des größten Teils der Garnison von Malinow in der Grafschaft Cork bemächtigte sich die Sinnfeiner der Baracken und erbeuteten Lewis-Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Schießbedarf und Vorräte. — Nach einer Davos-Meldung aus Dublin sind in Malinow wegen des gemeldeten Angriffs der Sinnfeiner auf die Kaserne mehrere öffentliche Gebäude und Privathäuser in der letzten Nacht in Brand gesetzt worden. — In Belfast sogen auf der Rückkehr von der Arbeit Bergarbeiter durch ein handlich durch Sinnfeiner bewohntes Stadtviertel, als plötzlich ein Stein hagel auf sie niederging und gleichzeitig von allen Seiten mit Revolvern auf sie geschossen wurde. Derbelegte Militär machte einen Bajonettangriff auf die Angreifer. Es wurden zahlreiche Personen verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Wie der Amsterdamer Telegraf meldet, wird die Lage in Island immer kritischer. In Draghedda (?) wurde ein Aufbruch der Hilfspolizisten angeschlagen, in dem zur Kenntnis gebracht wird, daß wenn ein Polizist in der Gegend erschossen wird, fünf hervorragende Sinnfeiner getötet werden. Der Aufbruch schließt: Stellt das Niederschleichen von Polizisten ein, oder wir werden jede Haus, das von Sinnfeinern bewohnt ist, dem Erdboden gleich machen.

Von Nah und Fern.

Große Schadenfeuer.

Danzig, 1. Oktober. Auf der Danziger Werft geriet heute Mittag die Wälferei in Brand. Die im Gebäude lagernden Materialien und Werte wurden vernichtet. Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

London, 1. Oktober. Der Hafen von Galveston ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Das Feuer zerstörte Baumwolle und beschädigte mehrere Dampfer.

Der Vesuv in Tätigkeit.

Neapel, 2. Oktober. Am 27. September brach ein Eruptionsegel aus dem Vesuv heraus. Der Gipfel wurde fortgeschleudert und reichlich Lava floss heraus. Die Tätigkeit des Vesuvs dauert an, doch besteht nach einer Mitteilung des Observatoriums keine Gefahr, da die Eruptionen stets im Innern erfolgen und die Lava in den Kratergrund zurückfällt, dessen Durchmesser mehr als einen halben Kilometer beträgt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Fleischer in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gegen den Lebensmittelwucher!

Gegen die wucherischen Kartoffelpreise!

Auf zum Massenprotest!

Mittwoch, den 6. Oktober 1920, nachmittags 2 Uhr

Protest-Versammlungen

in folgenden Lokalen

Volkshaus Leipzig
Zoologischer Garten
Sanssouci
Albertgarten, L.-Unger
Gasthof Neustadt
Papiermühle Stötteritz
Eiskeller, L.-Connewitz
Terrasse, Kleinzschocher

Westendhallen, L.-Blagwitz
Goldner Adler, L.-Lindenau
Neuer Gasthof, Bohlis
Markranstädt: Turn-
halle d. freien Turner
nachmittags 4 Uhr
Taucha: Goldner Löwe
abends 7 Uhr

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Protestiert gegen die Wirkungen des „freien Handels“, der euch die wichtigsten Lebensmittel durch unerschwingliche Preise verteuert.

Protestiert gegen die Wucherpreise der Landwirte.

Protestiert gegen die Reichsregierung, die dem schamlosen Wucher untätig zusieht und durch Aufhebung der Zwangswirtschaft unterstützt.

Protestiert gegen die Ausbeutung des hungernden Volkes durch die Kapitalisten.

Männer und Frauen! Auf zum Massenprotest!

Der Hauptvorstand der U. S. P. Groß-Leipzig.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Ortsverein Alt-Leipzig, Nordbezirk. Morgen Dienstag, den 5. Oktober, abends 1/8 Uhr, im Restaurant zum Appelbaum, Berlin-er Straße 34, Sitzung sämtlicher Funktionäre.

Ortsverein Gohtis, Frauenabteilung. Unser Frauenabend fällt zu- gunst des Lichtbildvortrages vom Genossen Herr aus. Die Genossinnen werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Concours, Achtung, Frauen! Unser Frauenabend fällt zu- gunst des Lichtbildvortrages vom Genossen Herr aus. Die Genossinnen werden ersucht, vollständig in der Goldenen Krone zu erscheinen.

Proletarische Bildungsarbeit.

Süd-Bezirk. Montag, abends 1/8 Uhr, in der Goldenen Krone. Concours: Lichtbildvortrag vom Genossen Herr über Mensch- werdung. West-Bezirk. Dienstag, abends 1/8 Uhr, im Felsen- feller, Magwis: Lichtbildvortrag vom Genossen Herr über Menschwerdung.

Der Erfolg.

Die Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch ist aufge- hoben. Wir sollten billiges Fleisch bekommen, so wurde uns versichert. Und was tritt ein? Eine wahnsinnige Preissteigerung für Vieh und Fleisch. Auf dem Zentralvieh- hof in Berlin werden für ein Zentner Schwein - Lebend- gewicht - bis 1500 Mark bezahlt!!

Die Viehhalter reiben sich die Hände. Die „freie Wirt- schaft“ bringt ihnen Berge von Papiergeld. 1500 Mark für einen Zentner Lebendgewicht. Da muß für das Pfund Schweinefleisch weit über 20 Mark gegeben werden.

Mancher mag geglaubt haben, nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft würde er Schweinefleisch essen können. Ist nicht daran zu denken. Das Schweinefleisch bleibt den Reichen reserviert. Und auch sie werden Mähe haben, es im frischen Zustande zu erhalten. Denn die Konser- ven-, die Wurstfabriken machen Jagd auf die Schweine. Sie reisen im Lande umher und bieten die höchs- ten Preise.

Das Schweinefleisch wird zu Konserven, zu Wurst verarbeitet. Dann läßt sich noch vielmehr heraus schlagen. Ein Viertelpfund gute Wurst kostet schon jetzt in Leipzig 8 Mark, macht 32 Mark für das Pfund!!

So wird die Bevölkerung ausgewuchert, ausgeplündert. Der Erfolg der Aufhebung der Zwangswirtschaft ist da. Wir haben ihn vorausgesehen. Manche Verbraucher haben andere Hoffnungen gehabt. Sie sind enttäuscht, genarrt. Es bleibt beim Alten. Nur daß der Schleichhändler a usgeschaltete ist. Was er „verdiente“, fieden Pro- duzenten und „reeller“ Handel ein. Außerdem können die Preise - je nach der Konjunktur - noch weiter heraufgehoben werden. Die „freie“ Wirtschaft erlaubt's. Sie ist ja zu diesem Zwecke wieder eingeführt worden.

Schwindel wars, daß die Interessen der Allgemeinheit nach Einführung der „freien“ Wirtschaft besser gewahrt werden würden. Wir haben es gesagt. Man hat es vielfach nicht glauben wollen.

Jetzt haben die Verbraucher die Beseherung. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als daß sie in den Kampf um die sozialistische Bedarfswirtschaft treten. Der sehigen Wucher- wirtschaft muß mit allen Mitteln ein schnelles Ende bereitet werden. Die Arbeiter sollten unverzüglich Maß- nahmen hierzu treffen. Dem Kartoffelkrieg sollte der Krieg gegen die Wucherfleischwirtschaft folgen. Er muß aufgenommen werden. So kann es nicht weitergehen.

Organisationen! Nehmt dazu Stellung! Laßt nicht zu, daß nur noch die Reichen mit Fleisch versorgt werden. Nieder mit dieser „freien“ Wirtschaft!

Vorbildungsschule und Einheitschule.

Was ist zu den Plänen zu sagen, die zum Berufsaufstieg auf dem höchsten Vorbildungsschultage vertreten wurden? Zunächst vom lokalen Standpunkt aus. In Leipzig ist noch alles im Fluß. Auf dem Gebiete der weiblichen Bildung haben die Mäd- chenfortbildungsschule und die höhere Schule für Frauenberufe bereits ihr Haus fertig, wenn auch noch einzelne Stadien aus- gebaut werden. Jetzt beginnen Gewerbe- und Fortbildungsschulen ihre Sphären abzugrenzen. In Frankfurt a. M. aber ist bereits seit Mitte 1920 das Fachschulwesen nach einheitlichem Plan neu- geordnet. Dort sind die Schulklassen einheitlich verwaltet, nicht nur die obengenannten Fachschulen, sondern auch Schuleinrich- tungen mit freiwilligem Besuch. Diese sind a) Berufsvorbereitung und Vorstufe, die auf den Eintritt in den Beruf vorbereiten und die Fachschulen ganz oder teilweise ersetzen, b) Ergänzungsschule und -klassen mit dem Ziel, den Schülern eine höhere geistige Reise zu vermitteln und ihnen den Aufstieg auch ohne Besuch von höheren allgemein bildenden Schulen zu ermöglichen, c) Gehilfenklassen und -kurse, d) höhere Fachschulen in handlicher und haaltlicher Ver- waltung. Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen gibt es keinen Grund für den gleichen Ausbildungszweck nur eine Schulart gleicher Stufe. Die verschiedenwertigen Lehrgangsstufen an Fortbildungsschulen, Gewerbeschule und Handelschule sollten werden zu Fachschulen gleicher Art und Stufe zusammengelegt. Die Lehraufgaben der Fachschulen werden gegenüber denen der höheren Fachschulen abgegrenzt. Die einzelnen Schulstufen sind sachgemäß auszubauen, organisch miteinander zu verbinden und räumlich so unterzubringen, daß eine möglichst gute, den heutigen Grundrissen entsprechende Neuordnung erreicht wird. Dr. Ing. Barth, der Direktor des Fachschulwesens, scheint aber nicht nur ein guter Organisator, sondern auch ein weitschauender, sozial denkender Mann zu sein; denn der § 1 seines Plans enthält die revolutionäre Bestimmung:

„Alle städtischen Fachschulen werden im Sinne der Einheits- schule so gestaltet, daß jeder Schüler unabhängig von besonderen Schenkungen, vom Willen des Erziehungsberechtigten oder Arbeitgebers und von der Art seiner Vorbildung lediglich nach Fähigkeit und der Leistungsfähigkeit die erforderliche Mindest- schulung für den Beruf und die beste Ausbildung seiner Anlagen erhält und durch Ergänzungskurse die höchste Stufe sachlicher Schulung erreichen kann.“

Wie weit sich in der kurzen Zeit in Frankfurt der Gedanke der Berufseinheitschule in die Tat umgesetzt hat, entzieht sich unserer Kenntnis; aber jedenfalls wird Leipzig auch hier folgen müssen, schon um möglichen Rivalitäten nicht nur zwischen höheren und niederen Fachschulen einerseits, sondern auch zwischen höheren Fachschulen gleichen Ranges die Spitze abbrechen ihre Lehrpläne abzugrenzen, ihre Räume und Lehrmittel weise auszunutzen. Aus wirtschaftlichen Gründen, man denke nur an die fast un- schätzbaren Kosten neuer Lehrwerkstätten, ist dies notwendig. Nebenbei sei hier mit erwähnt, daß während des Vorbildungs-

schulstags die Schulwerkstätten im Betrieb vorgeführt wurden und alles Lob verdienten. Das gilt besonders der Küche und dem Musterkonditor in der Mädchenfortbildungsschule, das der Idee der Arbeitsschule in hohem Maße gerecht wurde; aber nicht auch der Einheitschule, denn es fehlt halbe Tage unbenutzt, und warum sollten die Kaufmannslehrlinge der Knabenfortbildungsschulen nicht ebenfalls des Segens eines solch modernen Lehrmittels teil- haftig sein? Und die große Handelsschule der Frauenberufsschule braucht auch ein solches Konditor! Wenn die Lehrwerkstätten der Gewerbeschule sich an den Vorbildungen beteiligen hätten, wäre das sicherlich dem Gedanken der Einheitschule in Leipzig nicht hinderlich gewesen; oder sind die Tischler und Maler dort erklü- sinder, wie a. B. die Uhrmacher, Konditoren und Schuhmacher an der 3., 2. und 1. Fortbildungsschule?

Vom sozialistischen Standpunkt aus sind die Verläufe zur Lö- sung der Frage der Berufseinheitschule zu begrüßen; denn es wird dann sicher mit den geistigen Proletariatschulen, wie sie die Fortbildungsschulen durch die Macht der Verhältnisse, a. B. bei den ungelerten Berufen, darstellen, aufgeräumt. Allerdings müssen wir uns immer bewußt bleiben, daß die Einheitschule, selbst nach dem Frankfurter Muster umgebildet, keine Darstellung ist einer vorgestellten Regelung unter dem Sozialismus, sondern eine einheitliche Zusammenfassung der Maßnahmen, die zum So- zialismus führen. Die Einheitschule bildet also nicht das Schul- system, das dann durchgeführt werden soll; in einer sozialistischen Gesellschaft werden Erziehung und Leben als Teile der produktiven Arbeitstätigkeit so eng verbunden sein, daß von einer Schule als einem besonderen isolierten Institut wohl kaum gesprochen werden kann. Das gibt es nicht die berühmte differenzierte Einheitschule, sondern eine Schuleinheit, ohne Ausgliederung der sogenannten Hochgebanten aus der Gesamtheit ihrer Kameraden. Eine Schule wird alle jungen Menschen vom 3. bis 18. Jahre in sich aufnehmen; aber sie werden keineswegs gezwungen sein, uniform zu lernen. Bei gewissen Unterrichtsgegenständen, a. B. der Muttersprache, Erdkunde, Geschichte, Wirtschaftskunde, Staatsbürgerkunde, die kein Mensch später entbehren kann, betätigen sich alle Jugendlichen gemeinsam. In Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt, bedarf es hier keiner Sondersung nach Begabungsrichtungen; eher könnte hier die Persönlichkeit des Lehrenden Gruppen zusammenschließen. Daneben wird den Einzelrichtungen der Begabungen durch auf dem Prinzip der Arbeitsschule beruhenden Kursen Rechnung ge- tragen, an denen jeder nach Fähigkeit und Neigung teilnimmt. Sächseln wird man dann über die räumliche Organisation der früheren Altersklassen und Jahrestufen. Die Schule der Zukunft kennt weder Klassen- noch Schulstufen; sie ist eine Arbeits- schule mit produktiver Schularbeit; sie ist eine differenzierte Ein- heitschule, sondern eine wirkliche Schuleinheit.

Paul Michaels.

Auf zum Protest!

Gegen den Lebensmittelwucher! Gegen die wucherlichen Kartoffelpreise!

Mittwoch, den 6. Oktober 1920 nachmittags 2 Uhr

Protest - Versammlungen.

Zeigt, daß die Geduld des Volkes erschöpft ist. Sorgt für Massenbesuch!

Reife Zustände.

Vom Zentralverband der Fleischer wird uns geschrieben: Daß die Zwangswirtschaft des Fleisches den Schabernack und sonstigen unsauberen Elementen das größte Betätigungsfeld bot, ist ja auch in Leipzig bekannt. Mühten doch ehrenwerte Fleischermeister aus der Fleischverteilung auscheiden, weil eben zupiel Fleisch und Därme in ihren Privatbetrieben gekommen waren. Jetzt ist die staatliche Zwangswirtschaft aufgehoben, die Verteilung der vorhandenen Vorräte, und des noch zur Verteilung gelangenden Fleisches will aern die Fleischermeinung an der „Einkaufs- und Betriebsgenossen- schaft“ bringen. Diese Genossenschaft hat gerade die Leute mit an ihre Spitze gestellt, gegen die während der Zwangswirtschaft vor noch nicht allzulanger Zeit ein katastrophales Ermittlungsverfahren schwebte. Wie manche dieser Leute sich ungemieinen Proakt verhalten, zeigt nachstehender Fall: Der Fleischermeister Haupt, Reudnitz, Kreuzstraße 41, Mitglied des Ernährungsausschusses und des Aufsichtsrates der „Einkaufs- und Betriebsgenossenschaft“ hat beim Schlachten dem Blute Wasser zugegeben. Hat die Fleischverteilung keine anderen Leute an ihre Spitze zu stellen? Unter keinen Umständen darf die Fleischverteilung in die Hände solcher Verlonen gelegt werden. Jetzt verkehrt man den Kampf, den die Innung zur Verleitung des Ueberwachungsanspruches führt. Die Arbeiterkassen hat ein großes Interesse daran, daß die Herrschaften nicht auf die Finger hebt. Der Ueberwachungsanspruch der Arbeiterkassen auf dem Schlachthof muß unter diesen Umständen seine Funktionen weiter ausüben.

Ratsbeschlüsse.

Erhöhung der städtischen Gebühren. Der im Entwurf vor- liegenden Ordnung der Gebühren für Benutzung einiger öffent- lichen Einrichtungen der Stadt Leipzig wurde zugestimmt. Die Stadtverordneten sind gutschällig zu hören.

Erhöhung des Räumungsstarfs. Zur Deckung des Hoch- betrages im Jahre 1920 wurde der Leipziger Dünger-Export- Aktiengesellschaft gestattet, eine weitere Erhöhung des Räumungs- tarfs vorzunehmen, und zwar pro Kubikmeter um 8 M. für die Jahre vom 1. Oktober 1920 bis 31. Dezember 1921. Zustimmung der Stadtverordneten ist einstuftig.

Eröffnung von Brausebädern. Beschlossen wurde, die Volks- brausebäder im Osten, Süden und Norden so bald als möglich wieder zu eröffnen und den nach Abzug der zu erhebenden Ein- nahmen zu erwartenden Fehlbetrag in Höhe von 33 000 M. zu Lasten von Konto 20 zu bewilligen. Den Stadtverordneten ist Mitteilung zu machen.

Mois Staudinger ?. Am Sonnabend ist in Leipzig nach längerem Leiden der Vorsitzende des Zentralverbands der Steinarbeiter, Mo is Staudinger, gestorben. Mo is im April 1919 der langjährige Vorsitzende Paul Starke zurücktrat wurde Staudinger, der bis dahin die Redaktion des Verbands- organs innegehabt hatte, zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Er hat dieser Posten also nur einwachenhalb Jahr bekleiden können. Ein Unglücksfall, zu dem sich eine Nierenkrankheit gesellte, hat ihn dahingerafft. Die „Normalarbeit“ der Steinarbeiter hat

Staudingers Tätigkeit für die Organisation mit dem „Normal- alter der Steinmehk“ abschließen lassen. Denn Staudinger ist nur 44 Jahre alt geworden. Am 11. Mai 1876 in Metten (Niederbayern) geboren, schloß er sich frühzeitig einer Berufs- organisation an, die ihn 1902 mit der Redaktion des Verbands- organs betraute. Auch politisch betätigte sich der Verordnete. 1903 und 1907 kandidierte er zum Reichstag im Löwenberger Kreis (Schlesien), 1918 zur Nationalversammlung in Leipzig. Hier wurde er nach 1919 Stadtverordneter. Die Parteipaltung während des Kriegs führte ihn auf die Seite der Rechtssozialisten, deren Vertreter er auch im Leipziger Stadtverordneten-Kolle- gium war.

Bei aller politischer Gegenjählichkeit muß von ihm gesagt wer- den, daß er als Stadtverordneter stets bestrebt war, in sachlicher Weise die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Er war einer von denen, die unter der Trennung der Arbeiterklasse innerlich litten, denn er war einer von denen, die ihre ganze Lebensarbeit dem Proletariat gewidmet haben.

Im Stadtverordnetenkollegium wird das Man- dat des Verstorbenen Frau Martha Hoyer ausüben.

Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am nächsten Mitt- woch, abends 6 Uhr, statt. Das Kollegium wird unter anderm be- raten über eine Eingabe wegen der Straßenbahnlinie 8, wegen Verstaatlichung der Ingeziefervermahlung und wegen Verstaatlichung des postleichen Schulbes im Artilleriestraßen-Viertel, über eine Eingabe wegen Wiedereinführung der 48stündigen Arbeitswoche in den städtischen Betrieben, gegebenenfalls über die Rücküberung des Rates und zwei Eingaben wegen der Anstellung von zwei Bauhofwartenden aus Arbeiterkreisen, über die Rücküberung des Rates wegen Ueberlastung von Schulfällen an das Allgemeine Arbeiter-Bildungsinstitut zur Veranfassung von Jugendweihen.

Proletarischer Jugendunterricht. Vom Zentralverband profe- torischer Freidenker wird uns geschrieben: „Der Rat der Stadt Leipzig hat dem Zentralverband proletarischer Freidenker zwecks Erteilung ethischen Unterrichts an die den Schulreligionsunter- richt nicht mehr besuchenden Kinder Schulräume zur Verfügung gestellt. In Frage kommen vorläufig die 9. Volksschule, Leipzig, Gledensstraße 6; die 23. Volksschule, Mödern, Drensestraße 4; die 24. Volksschule, Reudnitz, Dittstraße 27/29; die 38. Volksschule, Gohtis, Breitenfelder Straße 19/21, und die 47. Volksschule, Mag- wis, Elshabesträße 24/26. Der Unterricht wird sofort nach Ab- schluß der Anmeldungen erfolgen. Wir bitten nunmehr alle Mit- glieder und alle Parteigenossen und Genossinnen, alle Eltern und Erzieher, ihre Kinder unerschrocken aus dem Schulreligionsunter- richt abzumelden und unsern ethischen Unterricht zu führen, der vollständig kostenlos erteilt wird. Wer seine Kinder noch länger am Schulreligionsunterricht teilnehmen läßt, der ver- lüßt sich an dem heranwachsenden Geschlecht und verhindert die Durchführung der weltlichen Schule. Unter ethischer Unterricht wird von sozialistischen Lehrern erteilt und steht im Einklang mit proletarischer Moralauffassung. Wir bitten ins- besondere die Elternräte, für die Unterhaltung unseres Unterrichts zu wirken und die Eltern darauf aufmerksam zu machen. An- meldungen können bis zum 15. Oktober erfolgen bei Gustav Kaiser, Sebastian-Pach-Straße 32, 1.; Robert Krause, Wahren, Halleische Straße 11; Otto Jßau, Sellaubau, Goltische Straße 28; Hans Klug, Eutrich, Eudtrische Straße 17, 1. r.; Hugo Puff, Gohtis, Keugere Halleische Straße 161, 1. r.; Max Bemm, Lindenau, Hen- richstraße 33, 111.; Kurt Jahn, Lühner Straße 74, 1V.; Gen. Eisenberger, Schleußig, Schorstraße 15; Gen. Häbel, Magwis, Schmiedesträße 8, 11.; Gen. Wenzke, Kleinschlocher, Würzburg- er Straße 77; Herm. Kupf, Ager, Zweinaundorfer Straße 62h; Karl Otto, Reudnitz, Ballwischstraße 1, 11.; und bei dem unter- zeichneten Bezirksleiter. Ebenso wird jede Auskunft erteilt. Den Erziehungsberechtigten ist die Teilnahme an den ersten Unter- richtstagen gestattet. Klassenossen, sorgt für zahlreiche An- meldungen. Heraus mit euren Kindern aus dem Religions- unterricht!“

Zur Waffenablieferung in Leipzig. Bei den Leipziger Ab- lieferungsstellen sind vom 15. bis zum 30. Sept. 1920 folgende Waffentengen abgeliefert worden: 3 Maschinengewehre, 3 Granatwerfer, 2 Maschinengewehre, 299 Gewehre, 391 Karabiner, 397 Handgranaten, 4 Rundbüchsenrohre, 1 Reudnitzpistole, 1 Ge- schüßperschloß, 12 Richtvorrichtungen, 88 Maschinengewehrläufe, 88 Maschinengewehrschloß, 11 Maschinengewehrschloß, 445 Gewehrschloß, 201 Gewehrläufe, 2 Trommeln für Armeepistolen, 7 Gewehrgehäusen für Armeepistolen, 4 Käufe für Armeepistolen, 13 ungebrauchte Artillerie- und Minenminen, 300 Handgranaten- münition, 14 534 Sprengkörper und Sprengkapseln, 30 Kilo Artillerie- münition, 96 110 Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art. In- gesamt sind dafür an Prämien 375.750,50 M. gezahlt worden. Für jede abgabepflichtige Waffe wird noch bis 10. Oktober 1920 die volle Prämie, vom 11. bis 20. Oktober die Hälfte der Säge bezahlt, vom 21. bis 31. Oktober wird zwar keine Prämie mehr gezahlt, bis dahin aber für abgabepflichtige Waffen usw. noch Straffreiheit besteht. Die Waffenannahmestellen sind auch weiterhin wochentags von 4-10 Uhr geöffnet.

Elternräte, Nordbezirk. Mittwoch, 6. Oktober, abends 1/8 Uhr, Sitzung im Ridau-Auschan.

Arbeiterbildungsinstitut. Die Aufführung Die Journalisten beginnt morgen Dienstagabend pünktlich 7 Uhr.

Die Fortsetzung der Versammlung der Rätehelfer und Selber- rinnen beim Volkshaus am 13. September fand am Sonntag, dem 3. Oktober, statt. In einer Resolution wurde entrichtet Ein- truch erhoben gegen die vom Reichsoberverwaltungsamt erlassenen Verfügungen vom 9. Februar und 2. März 1920. Insbesondere protestierte die Versammlung entschieden gegen die zum Ausdruck gebrachte Unfähigkeit der männlichen Angehörigen. Es wurde die Aufhebung der vollkommen unsocialen Entlassungsverfügungen verlangt.

In den Leipziger Schülerwerkstätten haben mit dem 1. Oktober die neuen Winterferien begonnen. Die Schüler arbeiten in Papp- holz- und Metallarbeiten wöchentlich einmal zwei Stunden unter Leitung bewährter Handfertigkeitslehrer und zahlen dafür monat- lich 4 M. Die Werkstätten sind in der ganzen Stadt verteilt; die Zentralwerkstatt befindet sich Johannesplatz 8, 11. Anmeldungen und Auskunft Mittwochs 3 bis 5 Uhr daselbst.

Befehlagnahme wurden von der Volkspolizei in den letzten 4 Wochen u. a. an Schleichhandels- und Schieberwaren: 2123 kg Mehl, 816 kg Fleisch, 996 kg Butter- und Käsewaren, 157 Stück Butter, 130 kg Schmalz, 4220 kg Getreide, 794 kg Zucker, 2428 Stück Semmeln, 60 Stück Brote, 220 kg Griech, 5 Kisten und 10 Stück Flaschen mit Wein und Spirituosen, 6930 Stück Zigaretten, 3570 Stück Fruchtbonbons, 2 Geigen, 28 Auto- decken, 81 Stück Autoschlösser, 2 elektrische Motoren, 2 Schweine und 1 Kuh. Die Waren sind, soweit angängig, den zuständigen Stellen zur allgemeinen Verwertung zugewiesen worden.

Der Geflügelzüchterverein Leipzig-West veranstaltet am 10. Oktober 1920 in dem Vereinslokal zur Terrasse in Klein- schlocher, kleiner Saal, eine Junggeflügel Schau, zu der Liebhaber und Züchter hiermit eingeladen sind.

Knochen- und Kleinfleischverkauf. Wilde-Gohlis, von 9 Uhr Fleisch zum Höchstpreis, Wurst zum Preise von 3 M.

Vollzeilnachrichten

30-jähriges Jubiläum des Polizeigebäudes.

30 Jahre sind am 1. Oktober d. J. verstrichen, seitdem das Polizeiamt der Stadt Leipzig ein neues eigenes Heim besitzt. Am 1. Oktober 1890 ist das Polizeigebäude in der Wächterstraße endgültig dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem vom 15. September an allmählich der Umzug aus dem alten, wintlichen und viel zu engen Gebäude am Ratsmarkt vollzogen worden war. Ursprünglich hatte man wohl beabsichtigt, in dem damals bereits geplanten Neubau des Rathauses auch das Polizeiamt mit unterzubringen. Schließlich wurde aber nach langen Beratungen am 6. April 1887 der selbständige Bau eines neuen Polizeiamts und Gefängnisses auf den früheren Gröpplerschen und Rauhardschen Grundstücken in der damaligen Meißenerstraße durch das Stadiverordnetenkollegium genehmigt.

Nach den Plänen des Stadtbaurats, Geheimen Baurats Professor Dr. Licht, wurde im August 1888 der Bau in Angriff genommen und am 14. September 1889 das Richtfest gefeiert. Im Jahre 1890 erfolgte der innere Ausbau des neuen Gebäudes. Die Bureaueinrichtung wurde vollkommen erneuert. Ein am 24. September 1890 in den Leipziger Tageszeitungen erschienener Bericht war des Lobes über das Äußere wie das Innere des neuen Heims des Polizeiamts voll.

Durch die schnelle Entwicklung Leipzigs in den 90er Jahren des vorigen und während des ersten Jahrzehnis des neuen Jahrhunderts wurde das neue Polizeigebäude aber rasch wieder zu eng und so mußten schon im Jahre 1909 die im 3. Stockwerk gelegenen Wohnungen des Polizeidirektors und des Polizeihauptmanns aufgegeben und zu Diensträumen umgebaut werden. Im April 1914 wurde das Fundbüro nach dem dem Polizeiamt gegenüberliegenden städtischen Grundstück Wächterstraße 24 verlegt, von wo es vor wenigen Monaten nach Lurgenseins Garten, Dittichring 3e, weitergewandert ist, um Wohnräumen für den Hausmeister des Polizeiamts Platz zu schaffen, dessen Wohnung im Polizeigebäude neuerdings ebenfalls in Diensträume verwandelt worden ist. Ende 1914 mußte auch das Kommandobureau der Schuhmannschaft und im April 1920 die Verkehrsabteilung aus dem Polizeigebäude weichen. Neues wurde nach dem städtischen Grundstück Wächterstraße 26 und die Verkehrsabteilung nach Dittichring 3e verlegt. Mitte 1916 schon war auch die Wohnung des Gefängnis-Oberinspektors aus dem Gefängnis nach Wächterstraße 24 verlegt worden, um neue Räume für dienstliche Zwecke zu gewinnen. Die letzten Veränderungen in der Belegung des Polizeigebäudes waren in erster Linie durch die erhebliche Vermehrung der Beamten der Kriminalabteilung bedingt, deren Zahl allmählich bis Anfang dieses Jahres auf 150 Köpfe gestiegen war.

Bei der ersten Belegung des Fundbüros schon war man zu der Überzeugung gelangt, daß ein abermaliger Neubau eines Polizeigebäudes unbedingt notwendig sei. Im Jahre 1914 wurden deshalb Richtlinien für die Errichtung eines neuen Gebäudes auf dem Gelände des Lurgenseins Gartens am Dittichring aufgestellt, die Pläne ausgearbeitet und sogar schon Gipsmodelle gefertigt. Durch die Steigerung der Baukosten ist es für lange Zeit unmöglich, ein neues Polizeiamt zu errichten.

Bern demnach ist noch der Rapporisaal aus dem Polizeigebäude nach dem bisher von der Meißelbühnengemeinde zu gottesdienstlichen Zwecken benutzten Saal im Hintergebäude des Grundstücks Wächterstraße 26 verlegt sein wird, ist dann auch die allerletzte Möglichkeit zur Erweiterung der Räume des Polizeiamts zu ähnlichen Zwecken ohne bauliche Ausdehnung erschöpft. Trotzdem kann, zumal wenn neue Eingriffe von Vororten erfolgen, auch nur der bescheidensten Ansprüche in bezug auf Unterbringung der zahllosen Polizeidienststellen und ihrer Beamten noch nicht im entferntesten entprochen werden. Einen Weg, neue Räume zu schaffen, wird dann wohl nur noch entweder der Ausbau des Dachgeschosses, falls ein solcher bautechnisch möglich sein sollte, oder aber ein Anbau an den östlichen Flügel des Polizeigebäudes eröffnen.

Unfälle und plötzlicher Tod. Von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt wurde am 29. September, vormittags 12 Uhr, in der Sebalten-Bach-Straße eine in der Marlienerstraße wohnende 32-jährige Chemikerin-Geborene. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung sowie einen Armbruch und Schenkelbrüche und mußte auf ärztliche Anordnung nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht werden. Ob fremdes oder eigenes Verschulden vorliegt, wird durch die eingeleitete behördliche Untersuchung festgestellt werden. — In der Georgstraße in L. Gohlis ist am 31. vorigen Monats abends 8 Uhr ein 14-jähriger Knabe aus der Brieststraße infolge Unwohlseins umgefallen. Er wurde von einigen Passanten aufgehoben und in ein in der Nähe befindliches Geschäft gebracht, wobei er kurz darauf gestorben ist. Der sofort hinzugerufene Arzt hat Herzstillstand als Todesursache festgestellt.

Lebensmittelfalter für Dienstag, den 5. Oktober.

Ausgabe, 41. Kartenverteilung: Nr. 1—200.
Lebensmittelfalter für Schankwirte und Konditoren, Marktgrabenstraße 8, 1. Obergeschoss, Schalter 1; Buchstaben J—Q.
Auslands-Schweinefleisch für Schwerkrankenbeschäftigte L.-Anger, Ecke Burgener- und Torgauer Straße (Speiseanstalt), nachmittags 3—5 Uhr.
Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: Beginn — bestellt mit K 3, M 3, N 3, Z 3 der Lebensmittelkarten S 1, S 2, S 3.
Nährmittel für Schwangere: Beginn — bestellt mit S N 3 der Sonderlebensmittelfalter für Schwangere usw.
R. H. Hässler.

Butter und Schmalz: Beaugartenablieferung.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Eine Mahnung an die Landwirte.

In einer aufsehenerregenden öffentlichen Einwohner-Versammlung in Gohlis wurden die Sachverhalte über die Verhandlungen der Ernährungsausschüsse mit den Landwirten und nach einer lebhaften Debatte gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen:

„Die heute, am 1. Oktober, im Gasthof zum Sächsischen Haus verammelten Einwohner Holz- und Buchholzens legen ganz energischen Protest gegen den hohen Kartoffelpreis ein, und fordern die Landwirte auf, den Preis auf 20.— Mk. pro Ztr. festzusetzen. Ist dies nicht der Fall, so sind wir gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen.“

Gegen die Annahme des Halleischen Volksblattes.

Aus Eilenburg wird uns unter dieser Spaltenüberschrift geschrieben: „In unserer ‚liebenswürdigen Weise‘ soll den Genossen, die nicht geneigt sind, die Moskauer Bedingungen ohne weiteres zu schlucken, der Glaube an eine ehrliche Kampfesweise vererbt werden. In der Mitgliederversammlung am 1. Oktober wurde der Artikel in Nummer 290 des Volksblattes ‚Bitterfeld-Delisch‘, in die Mitglieder der U. S. V. einer äußerst scharfen aber gerechten Kritik unterzogen. Mit Entregung wurde die Annahme und die in dem Artikel verkündeten Verhandlungen entschieden zurückgewiesen. Mit 84 gegen 12 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen:“

„Die am 1. Oktober in Eilenburg tagende Mitgliederversammlung der U. S. V. protestiert energisch gegen die demagogische Kampfesweise des Halleischen Volksblattes. Die Eilenburger Parteigenossen haben nicht nötig, sich von einem Halleischen Genossen die Bedingungen von Moskau in feingekleideter Weise darzulegen zu lassen, sondern sind durch jahrelange gewerkschaftliche und politische Schulung in der Lage, sich selbst ein Urteil zu bilden. Nicht eingeschläfert sind die Genossen worden, sondern zu der ablehnenden Stellung gekommen, um die Arbeiterschaft vor neuen Zerplitterungen zu bewahren und damit die Aktionskraft der Arbeiterschaft nicht noch mehr zu schwächen. Die Eilenburger Genossen empfehlen dem Volksblatt im allgemeinen, eine derartige Schreibweise noch vorläufig der roten Fahne zu überlassen.“

Der Vorstand wird beauftragt, diese Resolution der Parteipresse einzuliefern.

Thuda. Der städtische Kartoffelverkauf wird trotz Aufhebung der öffentlichen Kartoffel-Bewirtschaftung weitergeführt. Der Kartoffeln in der seitherigen Wochenverlosung einnehmen oder wer sich aus dem städtischen Lager oder aus der Kartoffelzentrale des Mittelraums Land in ganzen Einheiten will, nur zuvor im Rathaus — Zimmer 8 — eine Kaufverpflichtung für jede zu verlosende Zentner hat ausstellen lassen. Die Karte berechtigt zum Bezug von 1 Zentner im ganzen oder von 10 Pfund 14 tages.

Tausch. Am 28. September fand hier eine öffentliche Mieter-Versammlung statt, die zu dem Wohnungswucher und dem fortwährenden Steigern der Miete Stellung nahm. Genosse Boback referierte. Es konnte festgestellt werden, daß Hauswirte ihre Mieter mit 200 Mk. überlastet haben. Am diesem Treiben ein Ende zu machen, wurde beschlossen, einen Mieterverein zu gründen. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der sich mit dieser Sache beschäftigt. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heutige öffentliche Mieter-Versammlung lehnt ganz entschieden die unerbürdlichen Mietssteigerungen ab, sie verlangt, daß das Miet-Einkommensamt die nötigen Schritte unternimmt, um diesem Treiben der Hauswirte ein Ende zu machen. Ferner lehnen die Mieter die Zahlung der Grundsteuer, die ihnen von den Hausbesitzern in Form von Steigerungen der Miete auferlegt wird, ganz entschieden ab, denn es ist wohl noch nie dagewesen, daß die Herren Hauswirte die Steuern ihrer Mieter bezahlt haben. Weitere Maßnahmen behalten sich die anwesenden Mieter von Thuda vor.

a. Gohlis. Gemeinderatsitzung. Landtagswahl für hiesigen Ort, vormittags 10 bis nachmittags 8 Uhr, im Roten Dirsch (Zeitpunkt liegt noch nicht fest). 3. Nachtrag zur Gemeinde-Steuerordnung wird genehmigt. Der Erhöhung des Stallgebäudes des Herrn Burkhardt stehen Bedenken nicht entgegen, desgleichen der Errichtung einer Biologischen Anstalt durch die Bau-Gesellschaft. Mit dem Wahlvorstand zur Steuerkommission ist man einverstanden.

Großschätzeln. Aus dem Gemeinderat. Zur Prüfung der abgelaufenen 1919er Gemeindefinanz- und Feuerlöschstellen-Rechnungen werden die Herren Schumacher, Holzmüller und Schirmer bestimmt. Anstatt 1 Prozent sollen ab 1. Oktober 1919 2 Prozent Zuschlag zur Grunderwerbsteuer erhoben werden. Die Erhöhung der Säge der Wertzuwachssteuer wird in 1. Lesung beschlossen. Als Wahlvorsteher für die Landtagswahl wird der Gemeindevorstand, als Stellvertreter der Gemeindevorsteher, als Wahllokal der Gasthof zum Feldschloß bestimmt. Abrechnung der Wahlzeit auf 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. soll beantragt werden. Für den Steuerzuschlag beim Finanzamt sollen als Mitglieder die Herren Schumacher, Schirmer, Böhm und Rieblisch, als Stellvertreter die Herren Böhm, Holzmüller, Lengner und A. Wenzel, in Vorladung gebracht werden. Die Gemeinde tritt dem Deutschen Landgemeindevorstand, Landesgruppe Sachsen, bei. Dem Deutschen Schandebund für die Grenz- und Auslandsdeutschen (Vereine) wird eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt.

Liebertowitz. Volk- und Instrumentalkonzert. Einer längst gefassten Absicht folgend, veranstalteten die Männerchöre Liebertowitz und Holzhausen (100 Sänger) am 18. Oktober ein Konzert, dessen Reinertrag für den Volkshausneubau bestimmt ist. Als Solisten wirkten Frau Bogdan-Knaue (Mezzosopran), Herr Fiedorowitsch (Fiedorowitsch) (Klavier) mit. Die Gesamtleitung hat Herr Chorleiter Paul Eglbers-Weißig.

a. Wahren. Bei der Gemeinde-Sparkasse wurden im September eingezahlt 633 975 Mk. in 1882 Posten. Rückzahlungen erfolgten in 1488 Posten 228 594 Mk. Neue Bisher wurden 101 ausgezahlt. Erfolgen sind 190 Bisher. Das Guthaben der Sparer betrug am Schluß des Monats 24 000 000 Mk.

Bezirksverband Grimma.

In der Woche vom 4. bis 10. Oktober 1920 erhalten Bezugsberechtigte 30 Gramm Butter zu 75 Pf., und 50 Gramm Schweinefleisch zu 1,90 Mk. auf den Abschnitt der Fettmarke K. Da die Butter von jetzt an unmittelbar nach der Ablieferung durch die Aufkäufer an die Verkaufsstellen gelangt, wird nicht ganz einwandfreie Butter nicht mehr umgetauscht.

Sächsische Angelegenheiten.

Wie die „ganz Radikalen“ die Interessen der Arbeiter vertreten.

In Dresden waren von der organisierten Arbeiterschaft (USP, Gewerkschaftskartell und SPD.) vier große Volksversammlungen gegen den Lebensmittelwucher und gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft einberufen worden. Es galt, den Forderungen der Arbeitervertreter im Stadiverordnetenkollegium, Ernährungs- und Hilfswesen usw. den notwendigen Nachdruck zu geben. Die KPD-Leute aber waren der Meinung, revolutionär könne man nur handeln, wenn man die Aktion der Arbeiterschaft möglichst unwirksam mache. Sie organisierten Sprengkolonnen und versuchten in den Versammlungen die Annahme einer Protestresolution zu verhindern. In zwei Versammlungen gelang es ihnen, die Verzerrung dermaßen zu steigern, daß die Abstimmung vereitelt wurde. Ein Kommunist Renner, der in der Versammlung in Döhlen auftrat, hatte zum Thema so gut wie nichts zu sagen. Um so heftiger schimpfte er auf die Führer der USP. An Stelle der Resolution forderte er „sofortige Tat“. Und worin bestand diese Tat: Die Betriebsräte sollen bei der Lebensmittelpreissetzung, die an sich ja auch eine „konterrevolutionäre Beteiligung“ sei, hauptsächlich herangezogen werden. Selbstverständlich propagierte er auch die Bildung politischer Arbeiterräte. Schließlich machte er den naiven Vorschlag, die Verbraucherorganisation sollte sich mit dem Bauerntum verbinden, um eine gründliche Aenderung der Verhältnisse in der Landwirtschaft herbeizuführen.

Dieses konfuse Gewäsch zeigt die geistige Impotenz der kommunistischen Radikalsinken, deren wahnwitzige Taktik letzten Endes immer dazu führt, der kämpfenden Arbeiterschaft in den Rücken zu fallen.

Kommunalisierung der Volksernährung.

Die Stadiverordneten in Dresden haben beschlossen, den Rat zu ersuchen, die Beschaffung, die Herstellung und Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen stets wachsamem Auge weiter zu verfolgen, Unterlagen und Störungen auf diesem Gebiete zu sammeln und gegebenenfalls im Interesse der Allgemeinheit die Kommunalisierung der nötigen Zweige der Volksernährung in Vorschlag zu bringen. Bei der Reichsregierung soll dahin gewirkt werden, daß das in Aussicht gestellte Kommunalisierungsgesetz bald verabschiedet wird. Ein weitergehender Antrag der Unabhängigen, wonach der Rat eine Vorlage ausarbeiten soll, daß im Bereiche des Kommunalverbandes der gesamte Einkauf und Verkauf von Fleisch, Kartoffeln und Milch durch den Kommunalverband oder einen zu schaffenden Zweckverband zu erfolgen hat, wurde abgelehnt.

Weiter lag ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag vor, der den Rat ersucht, alle Bestrebungen, die die gemeinwirtschaftliche Lebensmittelversorgung zum Ziele haben, weitestgehend zu unterstützen und Wirtschaftsbetriebe, die einen örtlich monopolartigen Charakter haben, gemeinsam mit wirtschaftlichen Organisationen, die auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage beruhen, zu übernehmen und zu betreiben. Weiter fordert der Antrag vom Rat, eine Verstaatlichung des Milchverkehrs vorzubereiten, so bald die Voraussetzungen hierzu durch die Verabschiedung eines Reichsmilchgesetzes gegeben ist. Die Reichs-

regierung wird ersucht, für die unverzügliche Verabschiedung eines Reichsmilchgesetzes die erforderlichen Schritte zu tun, und die Volkammer soll diesen Antrag an die Reichsregierung unterstellen. Der Antrag ging an die vereinigten Ausschüsse zur Weiterberatung.

Einstimmige Annahme fand ein sozialdemokratischer Antrag, der den Rat ersucht, bei der Reichsregierung und der sächsischen Regierung dahin zu wirken, daß der überhohe Erzeugerpreis für Kartoffeln bedeutend herabgesetzt wird, und zwar auf der Grundlage des vom Landespreisausschuss ermittelten Angemessenheitspreises von 15 Mk. pro Zentner. Ferner sollen die Reichsregierung, die sächsische Regierung und die sonstigen zuständigen Stellen ersucht werden, die Verarbeitung von gesundem Kartoffeln zu Brennerei- und technischen Zwecken solange zu verbieten, als bis nicht eine hinreichende Ernährung der Bevölkerung aus deutschen Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte gesichert ist.

Ein unabhängiger Antrag auf sofortige Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Häute und Leder wurde abgelehnt, dagegen wurde dem Rat empfohlen, dafür zu wirken, daß für die fernere Entwicklung der Bewirtschaftung von Häuten und Leder in Bezugnahme auf Angebot und Preisbildung eine abwartende Stellung eingenommen, dabei aber auch weiterhin der Markt auf diesem Gebiete überwacht wird, daß das Verbot der Ausfuhr für Häute, Leder und Fertigfabrikate nur soweit erstrakt wird, als der Inlandsbedarf nicht voll befriedigt ist, und endlich, daß sofern Leder für Schuhwerk und direkte Bedarfsartikel für Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft nicht in Frage kommt, eine Einschränkung im Interesse der Produktion nicht geschaffen wird.

Die sächsischen Bergarbeiter fordern sofortigen allgemeinen Preisabbau.

In Boheten tagte eine Konferenz der Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands aus allen sächsischen Steinkohlenrevieren. Man wählte eine Kommission, die dem sächsischen Bergbauministerium die Forderungen der Bergarbeiter hinsichtlich einer besseren Ernährung vorzutragen und gleichzeitig dem Ministerium eine Erklärung zur Weitergabe an die Reichsregierung übermitteln, in der unter Hinweis auf die allgemeine Benutzungsfrage der Bevölkerung die sofortige Herabsetzung der Kartoffelpreise auf 15—20 Mark pro Zentner verlangt wird. Sonst werde sich die Arbeiterschaft der Kartoffeln einfach vom Erzeuger selbst holen. Weiter wird der Reichsregierung eröffnet, daß die Bergarbeiter von weiteren Lohnforderungen absehen werden, daß sie aber als Vorbereitung einen sofortigen allgemeinen Preisabbau fordern. Die Kommission verlangt von der Regierung umgehende Mittelnahme, ob sie in der Lage ist, diesem Verlangen Rechnung zu tragen.

Ein „lauberer“ Kriminalwachmeister.

Blauen, 3. Oktober. Am 1. September nahmen mehrere Männer, die sich als Polizeiamt ausgaben, in der Wohnung eines Raummannes in dessen Abwesenheit eine Hausdurchsuchung nach falschem Gelde vor. Sie wurden dabei von der Polizei überrascht und verhaftet. Die Untersuchung führte dann noch zu weiteren Verhaftungen. Zwei Häuflinge haben jetzt einen Kriminalbeamten beschuldigt, sie unterstützt zu haben. Die Wahrheit dieser Angabe haben die eingeleiteten Feststellungen ergeben. Heute ist ein hiesiger Kriminalwachmeister, der seinem Geschäftnis zufolge, den Verbrechern durch Ausstellung falscher Ausweise Hilfe geleistet hatte, festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Erwerbslosendemonstration in Meißen.

Am Freitag ist es in Meißen zu lebhaften Demonstrationen der Arbeitslosen gekommen. Die Erwerbslosen zogen nach dem Rathaus und forderten vom Räte finanzielle Unterstützung, insbesondere Zahlung fälliger fälliger gemeinsamen Mietzinsen, da sie nicht in der Lage wären, ihren persönlichen Verpflichtungen nachzukommen. Oberbürgermeister Dr. Ky empfing die Abordnung und erklärte ihr, daß die Stadt nicht jeden Wunsch der Erwerbslosen erfüllen könne, weil sie finanziell dazu nicht in der Lage sei. Daraufhin kümte die Menge das Rathaus, konnte aber nach längerer Zeit von der Polizei wieder aus dem Hause getrieben werden. Da für heute vormittags neue Unruhen angekündigt waren, wurde die Stadt von Landesherkührerbesatzung besetzt. Bis heute mittag war jedoch die Ruhe nicht wieder gestört worden.

Meißen-Nieße-Großenhain gegen die Moskauer Bedingungen.

Auf der gestern abgehaltenen Kreis-Belegtenerversammlung für Meißen-Nieße-Großenhain ist nach reiflicher Aussprache mit 30 gegen 12 Stimmen folgende Resolution angenommen worden:

„Nach dem auf dem zweiten Weltkongreß der 3. Internationale beschlossenen Statut kann der 3. Internationale aus jedem Lande nur eine Partei, die sich kommunistische Partei, Section der 3. Internationale nennen muß, angeschlossen werden.“

In Deutschland hat sich diesen Namen der ehemalige Spartakusbund zugelegt. Damit ist vor aller Welt, im Einverständnis Moskaus, wenn nicht gar auf dessen Befehl, festgestellt, daß die Aufnahme der USP als Partei in die 3. Internationale selbst bei Annahme der 21 Bedingungen ausgeschlossen ist.

Die Kreisversammlung des Vereins Meißen-Nieße-Großenhain lehnt aber ein Angebot der USP, in die kommunistische Partei entschieden ab und hält nach wie vor an der organisierten und geistigen Selbstständigkeit der Partei fest. In den 21 Bedingungen erblickt sie eine große Gefahr für die Einheit und die revolutionäre Stoßkraft des deutschen und des Weltproletariats. Die Bedingungen sind ferner entwürdigend und werden abgelehnt. Vom Parteitag erwartet die Konferenz, daß er alles unternimmt, damit eine Internationale, die alle sozialistisch-revolutionären proletarischen Elemente umfaßt, entstehen kann. Unfre Sympathie für die heldenmütigen russischen Revolutionskämpfer wird durch die Ablehnung der 21 Bedingungen nicht geschwächt. Wir sind im Gegenteile jederzeit bereit, die russischen Genossen durch die Tat zu unterstützen.“

Dresden. Die in Deuben unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes verhaftete Fabrikarbeiterschweizerin Heber bereitete entfielen, daß sie ihren Mann vergiftet habe. Es könne lediglich Selbstmord oder ein Verleihen ihres Mannes in Frage kommen.

Chemnitz. Zur Schaffung von Wohngelegenheiten stellte der Stadtrat dem Rohn- und Siedlungsamt eine weitere Million zur Verfügung. — Wie in anderen Städten, so treten auch in Chemnitz der Stadt und die Amtshauptmannschaft für eine Ermäßigung der Kartoffelpreise ein.

Blauen i. S. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtlande fordert die Landwirte der drei vogtländischen Amtshauptmannschaften ansehnlich der hohen Kollage dringend auf, einen Kartoffelpreis von 15 bis 18 Mark bei Beimittelten einen solchen von 25 Mark ab Dos nicht zu überhöhen.

Geithain. Beim Walzen des Felbes geriet der aus Chemnitz gebürtige 17-jährige Necht des Stadtaufsehers Georg Bendorf unter die Ringelwalze und erlitt einen Wirbelsäulenbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Döben. In der Kreis-Generalsversammlung sprach Genosse Lipinski-Weißig gegen die Anschließungsbedingungen und Rebalteur Jansen-Halle (an Stelle von Dr. Kurt Geyer) für die Bedingungen. In der Debatte sprachen vier Redner gegen und zwei für die Bedingungen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, jedoch ging aus den Beifallsbezeugungen hervor, daß die große Mehrheit gegen die Bedingungen war.

Einstimmig wurde der Erhebung eines Extra-Wahlbeitrages von 1 Mk. auf die Zeit vom 1. Oktober bis 11. November zugestimmt, der durch Marken quittiert wird.

Gewerkschaftsbewegung.

An alle Gewerkschaftsleitungen und Betriebsräte.

Uns kam zur Kenntnis, daß die Unternehmer in der Metallindustrie in die neue Arbeitsordnung, die für diese Industrie im Reichsstaatsgesetz erlassen ist, folgende Bestimmungen für Heizer und andere Arbeiter mit hinzuzusetzen haben:

„Für Heizer und andere Arbeiter, bei denen bisher für den rechtzeitigen Beginn der Arbeit des Betriebes notwendig ist, beginnt die Arbeitszeit zwei Stunden früher; dies gilt als normale Arbeitszeit.“

Wie stehen zur Zeit mit den Unternehmern der Holz- und Maschinenindustrie in Verhandlungen wegen Erneuerung eines für beide Industriezweige bisher gemeinsamen Tarifvertrages. Im neuen Tarifvertrag fordern wir an Stelle der Wochenlohnzahlung die Zahlungsform in Stundenlohn, weil den Heizern und Maschinenisten mit der Wochenlohnzahlung stets der Achtstundentag illusorisch gemacht wurde. Eine einwandfreie Berechnung der außerlohnlichen acht Stunden geleisteten Arbeit als zuzulassende Überarbeit kam selten zustande. Dadurch entstand für die Heizer der neun-, zehn- und noch mehrstündige Arbeitstag. Ausgerichtet von der Metallindustrie kommt nun die Absicht, mittels der Arbeitsordnung das zu vermeiden, was die Heizer und Maschinenisten in ihrem neuen Tarifvertrag fordern. Wir haben sofort schriftlich bei den Unternehmern protestiert. Eine Antwort steht bei Aufassung dieses Artikels noch aus. Was hier von einer Unternehmenseinigung gesagt wird, kann höchstens als Präzedenzfall benutzt werden, auch von allen andern Unternehmern in die Arbeitsordnung einbracht werden. Eine am 28. September 1920 tagende Versammlung der Heizer und Maschinenisten hat folgende Resolution beschlossen:

Die heute, am 28. September 1920, tagende Versammlung der Maschinenisten und Heizer in Leipzig sieht in der Tatsache, daß der Arbeitgeberverband der Metallindustrie in den Entwurf für eine Arbeitsordnung für alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter des Reichsstaats Sachjen die Bestimmung: „Für Heizer und andere Arbeiter, bei denen bisher für den rechtzeitigen Beginn der Arbeit notwendig ist, beginnt die Arbeitszeit zwei Stunden früher, dies gilt als normale Arbeitszeit“ hineinbringt, die Absicht, den gesetzlich gewährleisteten Achtstundentag um 2 Stunden zu verlängern. Die Arbeitsordnungen werden mit dieser Bestimmung zum Zweck der Verwirklichung für die Heizer und Maschinenisten. Diese können nicht zugeben, daß sie anders behandelt werden als jeder andere Arbeiter, der die außerhalb der ständigen Arbeitszeit von acht Stunden gearbeitete Zeit als Überstunden mit entsprechendem Zuschlag bezahlt erhält.

In solchen Fällen, in denen die Überarbeit nicht durch anderweitige Arbeitsleistung oder durch vermehrte Einstellung von Arbeitern vermieden werden kann, erheben die Maschinenisten und Heizer den festen Anspruch auf die Bezahlung dieser Arbeitszeit nicht als normale, sondern als Überstunde mit Überstundenzuschlag. Was hier für die Heizer und Maschinenisten und andere Arbeiter beabsichtigt wird, kann, wenn die Absicht der Arbeitsordnung, auch auf die gesamte Arbeiterschaft mittels der Arbeitsordnung ausgedehnt werden. Eine derartige Arbeitsordnung würde auch das Recht der Bezahlung der Arbeitszeit durch den Tarifvertrag unterbinden. Die versammelten Heizer und Maschinenisten beantragen ihre Verbandsleitung, alle Arbeiter, Gewerkschaften sowie Betriebsräte auf die drohende Gefahr in geeigneter Weise aufmerksam zu machen und zu erklären, daß gegen alle solche Arbeitsordnungen, die in irgendeiner Form den Achtstundentag beseitigen, energischer Einspruch erhoben wird.“

In der Frage des Achtstundentages für Heizer und Maschinenisten hat vor einiger Zeit der Reichsarbeitsminister eine Entscheidung getroffen, die folgendermaßen lautet:

Der Reichsarbeitsminister,
1. B. 925.
Auf das Schreiben vom 15. 7. 1920,
Berlin NW. 6, den 23. Juli 1920,
Luisenstraße 22/24.

Aus Anlaß Ihres Schreibens habe ich den Herrn Regierungspräsidenten in Dresden ersucht, unter Berücksichtigung Ihrer Wünsche und unter grundsätzlicher Wahrung der Achtstundentages auch für die Heizer und Maschinenisten, die Verlängerung der Arbeitszeit in der beabsichtigten Ausnahmefallung ausdrücklich als Überarbeit zu bezeichnen und nur in solchen Fällen zuzulassen, in denen die Überarbeit nicht durch eine andere

wichtige Arbeitsleistung oder vermehrte Einstellung von Arbeitern vermieden werden kann.

In den Verhandlungen der
Metallischen und Feiner,
Berlin.

Wir erheben daher alle Gewerkschaftsleitungen und Betriebsräte, die den jetzt stattfindenden Verhandlungen über die neuen Arbeitsordnungen den Inhalt dieser Resolution zu beachten.

Zentralverband der Metallischen und Feiner,
Gewerkschaft Leipzig.

An die Betriebsräte in der chemischen Industrie.

Am 8. September d. J. haben die Beratungen zum Abgleich einer Musterarbeitsordnung stattgefunden. Herr Dr. C. J. C. wurde von dem Arbeitgeberverband entsandt. Der bei den Verhandlungen anwesende Herr Dr. C. J. C. hat die frühere Diktatur der Arbeitervertreter in nahezu einstimmigen Beratungen eine Arbeitsordnung zusammengestellt, welche wir glauben unsern Arbeitern bringen empfehlen zu können. Am Interesse der Einzelheit seien wir bereit, jetzt Beratung weiterzuführen. Aber der Abstand zu nehmen in der Annahme, daß dies auch bei dem Arbeitgeberverband der Fall sei. Wir gehen uns selber gefaßt! Als wir am 11. September d. J. die beschlossene Musterarbeitsordnung erhielten, waren in dieser im § 17 der Abs. 2 und im § 21 der Abs. 2 enthalten, zu dem unsere Zustimmung nicht erfolgt war. Sofort wurde durch Schriftwechsel der Arbeitgeberverband aufgefordert, diese beiden Abschnitte bei der Drucklegung auszuklammern. Rückantwort wurde uns nicht zuteil. Bei Einigung der gedruckten Musterarbeitsordnung waren trotz unsres Protestes die beiden Abschnitte mit enthalten.

Am 15. September d. J. verhandelte der Arbeitgeberverband sein Rundschreiben Nr. 315, das die vereinbarte Musterarbeitsordnung betrifft. Dabei wird den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes empfohlen, die durch unsere Tarifkommission abgeleiteten Verbesserungen auf dem Umwege über den Arbeiterrat in den Einzelbetrieben der chemischen Industrie in die Arbeitsordnungen zu bringen. Die Tarifkommission hat zu dem Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes Nr. 315 Stellung genommen und folgende Erklärung abgegeben:

Der Abschluß der Musterarbeitsordnung für die chemische Industrie ist hinderlich. Das Erlangen ungünstigerer Bedingungen für die Arbeitnehmer ist unzulässig.

Die in den gedruckten Musterarbeitsordnungen enthaltenen §§ 17 und 21, Abschnitt 2, haben unsere Zustimmung nicht erhalten. Ihre Aufnahme ist deshalb abzulehnen.

Der Kommentar zu den Besatzungen wegen der Aufnahme des Verbots jeder passiven und gewerkschaftlichen Betätigung irgendwelcher Art in den Arbeitsordnungen, welcher abgelehnt wurde, ist einseitig und unrichtig. Die mitgeteilte Erklärung zu Protokoll ist von uns nicht abgegeben worden, also lediglich zum Verfasser des Rundschreibens unter Tarifkommission unterzogen.

Demgegenüber ist eine unerwünschte zu Protokoll gegebene Erklärung:

Schichtarbeiter, die gemäß § 13, Abschnitt 4 der Musterarbeitsordnung insofern Rücksichtnahme der Abtätigung, Überarbeit leisten, haben gemäß § 9 des Reichsarbeitsvertrags Anspruch auf Zuschläge.

nicht zur Kenntnis der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes gebracht worden, obwohl die Auffassung von Arbeitgeberseite als selbstverständlich hingestellt wurde.

Dem Vorschlag zur Ausführung des § 35 der Musterarbeitsordnung stellen wir folgenden Vorschlag an die Arbeiterratsmitglieder entgegen:

Bei wiederholten Weigerungen und Verstößen gegen die Arbeitsordnung können Strafen nur von Fall zu Fall mit Zustimmung des Arbeiterrats verhängt werden.

Solche Bestimmungen sollen nicht generell, sondern im Einzelfalle getroffen werden.

Weiter ist festzustellen, daß wir bis zur Zeit ein Protokoll über die Beratungen der Verhandlungen über die Musterarbeitsordnung trotz Zusage nicht erhalten haben.

Wegen des Abzugs der Arbeitszeit der Fortbildungsschüler werden wir aus den Betrieben Mittelteilungen einfordern.
Dresden, den 28. September 1920.

Unterzeichneten der Kommissionsmitglieder.
Nachdem uns heute die obige Erklärung der Tarifkommission zugegangen ist, fordern wir die Arbeiterräte auf, diese genau zu beachten und in den Verhandlungen über die Einführung der Arbeitsordnung auf keinen Fall zuzugeben, daß weitere Verbesserungen eingeführt werden.

Gleichzeitig fordern wir die Arbeiterräte auf, sofort festzustellen, in welchen chemischen Betrieben den Fortbildungsschülern

die Schulstunden, soweit sie in die Arbeitszeit fallen, vom Lohn befreit werden. Diese Befreiung muß umgehend bei uns einberechnet werden.
Verband der Fabrikarbeiter,
Zentralstelle Leipzig.

Betriebsräte. Die Kurze des Gewerkschaften werden in allen Fällen abends 6 Uhr; der erste heute im Hofen, Stadt Witten, der zweite morgen, Dienstag, im Restaurant Nicolaus Bräuerhausmann in Gochs, Gochsstraße, am Mittwoch in der Silberpappel in der Kirschstraße, am Donnerstag in der Goldenen Krone in Gennowitz. Die Betriebsräte werden den Parteimitgliedern zugeführt.
Gewerkschaftsamt Leipzig,
Met. Betriebsräte.

Zur Abwehrbewegung der Leipziger Gemeindefabrikarbeiter.
Eine am Sonntag von über 2000 jugendlichen Arbeitern bestehende Versammlung beschloß nach eingehender Ausbreitung gegenüber dem Arbeiterrat, Verhandlungen vor dem Reichsminister für Arbeitsministerien stattfinden zu lassen, folgendes:

1. Den Einleitungen und dem Landesarbeitsminister die Bitte zu geben, an dieser Verhandlung im Reichsminister für Arbeitsministerien teilzunehmen. Eventuelle Beschlüsse und das Ergebnis dieser Verhandlung sind der Arbeiterschaft vorzulegen;
2. Den Einleitungen weiter das Recht zu geben, den Tag zu bestimmen, an welchem eventuell der Streik einzusetzen hat;
3. Der Streikleitung dann das Recht zu geben, diejenigen Betriebe zu bestimmen, in denen die Arbeit niedergelegt werden soll;
4. Der Streikleitung das Recht zu geben, einen Beitrag festzusetzen, den die weiterarbeitenden Kollegen an die Streikenden abzuführen haben.

Diese Beschlüsse sind gegen 4 oder 5 Stimmen gefaßt worden, also fast einstimmig angenommen. Die Arbeiterschaft steht nunmehr bei Fuß und wartet das Ergebnis der Verhandlungen in Dresden ab, um dann endgültige Entscheidung zu treffen.

Die belgischen Staatsbeamten fordern den Achtstundentag.
Brüssel, 3. Oktober. (Agence Havas). Eine von den Gewerkschaften der Eisenbahn-, Post-, Telefon- und Telephonangehörigen einberufene Versammlung hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Einführung des Achtstundentages verlangt wird, widrigenfalls das Personal in den Ausstand treten wird.

Metallarbeiterstreik in Spanien. Aus Bilbao meldet M.T.F. unterm 3. Oktober: Die Metallarbeitergewerkschaft hat heute den Generalstreik beschlossen. 35.000 Arbeiter feiern: alle Fabriken und Metallmaschinen stehen still. Nur die zur Instandhaltung der Hochöfen unentbehrlichen Leute arbeiten. Es herrscht Ruhe.

Briefkasten der Redaktion.

Brieflich wird Auskunft nicht erteilt.

Mengenlos. 1. Ja. 2. Ja, wenn er mit dem Angeklagten nicht verhandelt oder verschwiegen ist. 3. Den Prozeß führt die Staatsanwaltschaft. 4. Ja, Parteifalle.

Bergmann 100. Gegen Ihren Willen kann das Kind nicht der Anstalt zugeführt werden, wegen des Antrags müssen wir Sie auf den Vateranteil verweisen. 1. M. Parteifalle.

S. W. Eine Nachzahlung kommt eventuell später in Frage. Jetzt brauchen Sie nichts nachzusuchen. 1. M. Parteifalle.

S. C. Da Kinder noch nicht sind, müssen Sie die Angaben machen. Die Kinder erben drei Viertel des Nachlasses und Ihnen verbleibt ein Viertel. Es ist der letzte Wert der Sachen anzugeben.

R. R. Ihr Anspruch ist begründet. Wenden Sie sich an den Schlichtungsausschuß. 1. M. Parteifalle.

G. H. 1920. 1. Eine Karenzzeit ist nicht nötig. 2. Es muß das rechtskräftige Scheidungsurteil vorgelegt werden. 3. Es wird angegeben, daß Sie verheiratet waren.

S. W. 27. Es ist uns unendlich, die Adresse herauszufinden. Sie hätten wenigstens den Monat angeben sollen, in dem die Bekanntmachung erlassen ist.

H. W. 29. 1. Das Unmündigengesetz erkräftigt sich nur auf Hochverrat. 2. Wenn die neue Strafrechtsform in Kraft treten wird und ob dann eine allgemeine Amnestie zu erwarten ist, können wir unendlich wissen.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Perfekte Stickerin
eigenständig, an Adressen in die für sofort gesucht
Büfelfabrik G. Staberna, Frankfurter Str. 6.

Prima Gummi-Mäntel
la Qualität, nur
solange Vorrat reicht
Stück Mk. 370.-
Windmühlentr. 33, I.

Heizungs-Monteur
sofort gesucht.
Sachse & Co.
Halle a. S.
Büchergasse 12.*

Bil. Jagdett-Anzüge
Wint.-Paletots. Hier
alle Größen verkauft
Windmühlentr. 33, I.

Verkäufe
GOLDFARB-
Schmucktabak nur 30 Wk.
Lugentabak " 90
Seidenschmucktabak " 50
Sonnentabak " 75
Regenschirm " 50
Eiffelturm 3 und Gerbest. 40*

Verkäufe
GOLDFARB-
Schmucktabak nur 30 Wk.
Lugentabak " 90
Seidenschmucktabak " 50
Sonnentabak " 75
Regenschirm " 50
Eiffelturm 3 und Gerbest. 40*

Zaunlatten
Säulen und Riegel Feiler!
G. Georg Poppe
Wurauer Str. 136, Tel. 60758.

Kaufgeuche
24. Bl. Schaffstr. neu 28/29
Schmiedstr. 27/28, 2 B. Dolan
kaut Eisenstraße 41, part.

Kaufe sebr., guterb.
Anzüge/Paletots
Gehrad., Grad., Smoking,
Coutur., Sport-Anzüge
Wint.-Sachen. Wäsche
Wadewig neben Altona
Windmühlentr. 33, I.

Wäsche aller Art
Wartwagen, Gardinen, etc.
Kaufe alle gebr. Möbel,
Geräte, Schuhe, Wäsche, etc.
Leiblich, Lange Str. 41, I.*

Für abgeplante
Schallplatten
zahlst stets Tagesrate
Müllthaus, Petersstraße 17,
"Mercur", Laden im Hof.

Schallplatten allen Größen
zahlst stets Tagesrate
Müllthaus, Petersstraße 17,
"Mercur", Laden im Hof.

Kupfer - Messing
Blei - Quacksilber
Borghardt & Schmidt
Katharinenstraße 3, III. 12

Felle und Klute
Rauchwar., Schalwolle
u. w. taugt
Jamschon
Sternwartenstr. 27, T. 11018

Kaninfelle
Kauf W. Kraus,
Reips., Vindobona
Burggasse 12
Zahlst für 1 Kilo
Dichterleim 9 Wk.
und für 1 Kilo
Schellack 50 Wk.
Drei-Binden-Parfümerie
Düb., Vindobona Markt 18.

Zhr Anzug
wird wieder wie neu ge-
reint, u. gebläht für
20 Wk., Abholung und Zu-
berichtung frei. Postfach ge-
nügt an Waidmarkt 12, 1. St.,
Leipzig-Dölitz.

la gules Kernleder
Herrnkleider 18 bis 25 Wk.,
Damenkleider 15 bis 22 Wk.,
Samt, Herabwaren schnell,
auf und billig.
Paul Jost, Seeburgstr. 60, II.

Kammfänger Wagner
Kammfänger Wagner
Kammfänger Wagner

Telephonisch
Kann nur in ganz
ausgesprochen dringenden
Fällen angenommen werden.
Für die richtige Wiederher-
stellung aufzugeben
keine Garantie.
Erpedition d. Leipz. Volkszeitg.

Wohnungen
Ein. Zimmer m. Kochen u.
älteren Mobiliern geucht. Wk.
unt. 8. 30. Altonaer Str. 12.

Laden (Leinwand) im Wohn.
1500 Wk., neu, ohne Lad.,
mögl. Kund., an tauschbar ge-
wünscht. Giechertstr. 40, v. r.

Wer lauscht Wohnung?
Stube, Ka. Kü. i. Wk. neu,
gleiches oder etwas älteres in
Gülden, Coimbergstr. 12, III.,
Hansa u. veranl. Angeb.
erb. V. Co. Koburner Str. 1, I.

Tausche (Leinwand) im Wohn.
1500 Wk., neu, ohne Lad.,
mögl. Kund., an tauschbar ge-
wünscht. Giechertstr. 40, v. r.

Tausche (Leinwand) im Wohn.
1500 Wk., neu, ohne Lad.,
mögl. Kund., an tauschbar ge-
wünscht. Giechertstr. 40, v. r.

Zöllinger und seine Zucht.

Von Konrad Voelt.

21) Zeichnungen von Hans Albert Förster.

„Wir binden dem alten Manne die Beine zusammen und lassen uns ein kleines Pünzchen kommen,“ sagte der eine. „Schöner Gedanke; aber wer holt uns das?“

Hera kam herbei und holte aus Knobbes Küche ein paar Flaschen. Sie machte ihr dümmstes Gesicht, aber heimlich beobachtete sie, eines Winkes gewärtig, ihren so übel mißhandelten Meister. Die Aufpasser, die sie für ganz ungefährlich hielten, fingen grobe Späße mit ihr an. Sie ließ es sich mit bloßem Vaden gefallen, blökte wie ein Schaf und sprang endlich, als ob sie Schuß suche, zu Zöllinger hin.

„Willst du wohl hierher!“ drückten die Aufpasser. Aber der Augenblick hatte zur Verständigung zwischen ihr und ihm genügt. Sie lehrte folgiam an den Tisch zurück und setzte sich zutunlich. „Komm, hier dich nicht so.“ „Ein fetter Bissen!“

„Was war das?“ „Fort, du Mas; das Vieß ist doch gefährlich!“

Sie entfernten Hera und schnappten noch eine Weile nach Luft. Dann verschlossen sie die Tür, banden Zöllinger noch fester und betranken sich nach Herzenslust.

Am Neujahrstage herrschte in Knobbes Zuchtwerken große Aufregung. Die Verlobungsfeier des zehntausendsten Züchtlings war auf vier Uhr nachmittags festgesetzt; vorher mußten aber noch ein paar hundert Züchtlinge fertig gemacht werden, um die Zahl voll zu machen. Den Chemikern trotz der Schweiß von der Stirn. Nicht allein Arbeitsschweiß, es waren auch Angiltschweißtröpfen darunter.

Der sogenannte kleine Keisegerichtshof, der die schnelle Aburteilung der Halblinge besorgte, war angekommen, und das versprach nichts Gutes. Zöllinger beruhigte zwar: „Keine Angst, meine Herren Kollegen; das gilt nur mir.“

„Über man konnte nicht wissen, ob sich das Verhängnis auf ihn allein beschränken würde.“

Außerdem ließ eine Anzahl oberdeutscher Würdenträger im Werke umher und vermehrte infolge der fortwährend erforderlichen Ehrenbezeugungen die allgemeine Unordnung. Zöllinger allein blieb kalt und überlegen, es gelang ihm sogar, ein halbes Hundert auserwählt schöner Züchtlinge unbestraft durchzuschmuggeln und als bestrahlt abstempeln zu lassen.

„Es handelt sich um den Halbling Zöllinger, meinen Vortrater,“ begann Knobbe die Anklage. „Ich habe ihm, weil er sich einige Verdienste erworben hatte, zuviel Freiheit gelassen, und sofort hat er selbstverständlich den Größenwahn getrieben. Außerdem läuft das Schwein und erzählt dann Räubergeschichten, daß einem die Haare zu Berge stehen. Er ist unzuverlässig und auffällig.“

Kurzeison beschwor alles, und die Gerichtsherrn verurteilten Zöllinger in Anbetracht dieser traurigen Sittenvorverbenis viermal zur Verbüßung unter Abergenuung der Halblinghaft und Verstoßung unter die Strafarbeiter dritten Grades.

„Es tut mir leid um ihn,“ sagte Knobbe mit erheuchelter Wehmut, „er sollte die Ehre haben, vor den Augen der Gäste den zehntausendsten Züchtling zu verbüßen.“

„Das kann er ja noch tun. Und dann soll er sich als den zehntausendundersten selbst verbüßen,“ beschloß der Gerichtshof.

Knobbe sah nach der Uhr. „Es ist Zeit, meine Herren. Sie sehen sich den Spaß ja wohl mit an! Bitte sehr, diese Tür!“

Vor einem sinnreich konstruierten Gerüst, in dem ein Dugend Züchtlinge zur Einsprühung festgeklemmt war, rälkelten sich auf Armfesseln die geladenen Würdenträger. Es waren mit wenigen Ausnahmen dieselben Herren, die acht Tage vorher an Jamischalks dreieckigem Tische gefessen hatten. Der Großgeldschaitverweser Oberdeutsch-Krappe hatte sich jedoch entschuldigen lassen; denn ihn hielt ein lästiger, hartnäckiger Kopfschmerz zu Hause fest.

(Fortsetzung folgt.)

May und Moriz und der Sozialismus.

Hier sollen keine Untersuchungen angestellt werden über die tatsächlichen Umtriebe der unsterblichen Rangen von Wilhelm Busch, etwa über die Nichtachtung des Privatigentums des Bauern Koste und der Witwe Bolte, auch nicht über das taxonomische Attentat gegen den Schulgrannan, sondern die Ueberlieferung entstammt einem Scherz, den wir oft über jene Artikel machten, in denen Gustav Eastein sich mit Karl und Wilhelm aus der Arbeiter-Jugend über den Sozialismus und den Kapitalismus unterhält.

Diese Plaudereien sind nun endlich als Buch erschienen, und abgesehen von einigen Jahren vor dem Weltkrieg zuerst veröffentlicht wurden, kann ich mir kein aktuelleres Buch denken in unserer Zeit der politischen und nationalökonomischen Diskussionen. Dieses was damals nur theoretischen Wert hatte, nur der allgemeinen Aufklärung diente, ist heute brennende Tagesfrage geworden. Hört man die Gespräche junger und alter Arbeiter über den Sozialismus, über Zeitlohn und Akkordlohn, über Preis und Profit, Wert und Mehrwert, über Krise und Ueberproduktion, und die endlosen Diskussionen über die soziale Revolution, so wünschte man nur zu oft: Hättet ihr doch die Gespräche Easteins gelesen! Man hantiert da mit Begriffen, deren Inhalt dem Sprecher unbekannt oder unklar ist, man redet über Allgemeinheiten, sieht nicht die wirklichen Streitpunkte und Schwierigkeiten und erhebt sich unnötig, ohne irgend welchen geistigen Gewinn.

Easteins Buch ist eine Fibel, und wie in einer Fibel neben den Buchstaben und Worten veranschaulichende Bilder stehen, so bebildert sich Eastein nicht damit, die Begriffe in der Sprache des Alltags zu erläutern, sondern er veranschaulicht nationalökonomische Definitionen, Prozesse der wirtschaftlichen Entwicklung durch die Vorgänge des Alltags, durch Erfahrungen, die jeder Arbeiter aus Werkstatt und Fabrik, aus Kontor und Warenhaus, aus Streit und Auspeerrung kennt. Darin liegt der erste Wert dieser Gespräche: sie zeigen auch dem größten Verächter der reinen Theorie, daß es sich hier nur um geronnenes Leben handelt, und sie beweisen jedem Bonzen des Marxismus, der auswendig gelernte Zitate herbeiführt, daß es gilt, die marxische Weltanschauung auf das Leben unserer Tage anzuwenden. Man muß Marx auch mit eigenen Worten sagen und seine Methode, die von ihm geschaffenen Grundbegriffe der Ökonomie auf Alltag und Klassenkampf jedes einzelnen Arbeiters, jeder besonderen Arbeiterschicht beziehen können.

Die Gesprächsform macht die theoretischen Auseinandersetzungen lebendig, läßt die Einwände des Bürgerlums und des unaufgeklärten Arbeiters anschaulich und kritisch beleuchten und macht die Lektüre zu einem Vergnügen, einer Unterhaltung.

Dieser literarische Wert des Büchleins ist auch erzieherisch wichtig. Der Leser wird den kurzen Literaturnachweis um so lieber benutzen, als dieser kurze Lehrgang ihn vorbereitet zur Lektüre schwererer Werke. Dieser Schlussatzschnitt ist heute zu empfehlen. Auch über manche Kapitel des Buches würde Eastein heute ausführlicher schreiben. Aber auch so sind die Abschnitte über die Krise und Ueberproduktion und die Betrachtungen über die soziale Revolution eine gute Einführung in das ökonomische Verständnis jener Aufgaben, die heute von der Arbeiterschaft Deutschlands und der Welt zu lösen sind.

Wir haben so viel Vorhüller des Sozialismus in unseren Reihen, daß diese Fibel zahlreiche Leser finden muß. Ein Wiederholungskursus ist auch manchem alten, bewährten Genossen zu können, der in dem Kampfe des Alltags die theoretischen Zusammenhänge nur zu leicht vergessen kann. Hoffen wir, daß dieses Büchlein ähnlich verbreitet und gelesen wird wie Buchs unsterblicher Max und Moriz.

O. J.

Kleine Chronik.

Musik und Tanz. „Selten sind sie, die Augenblicke der Begeisterung, in dieser geistesarmen Zeit.“ So sprach der Dichter Grillparzer, als der Denkstein auf Beethovens Grab errichtet ward. Selten auch heute, aber um so köstlicher. An soziales Beethovenabend rief solche Begeisterung wach, nicht laute, lärmende, sondern tief innerliche Ergriffenheit vor der Gewalt dieser leidenschaftlichen Tonsprache. War schon der Eindruck des Nachmittagskonzertes für die Arbeiterschaft groß, der darauffolgende Abend, der vor allem die Appassionata (Sonate f-moll Werk 57) brachte, vertiefte ihn noch. Man hatte das Gefühl, so und nicht anders, so verinnerlicht und gar nicht virtuosenhaft, so männlich herb und doch voll Güte und Herzengüte muß Beethoven einst selbst diese Werke gespielt haben. — Neben diesem Erlebnis verblieben unwillkürlich die andern Eindrücke. Der Wiederabend von Telemus. Eva und Hans Lihmann, der hochinteressante Gesänge aus Schuberts Nachlass brachte, stand auf einer achtbaren künstlerischen Höhe, fast zu feinsinnmederlich, um reiflos zu befriedigen. Aber das Publikum, das gemeinsam den Konzertsaal besiedelt, braucht solche Extrawürstchen, damit kein geistiger Schmerzbauch noch Appetit zeigt. Dem geistig Ausgehungen ist gesunde Hausmannstafel lieber.

Ein zweifelhafte Vergnügen war der Tanzabend von Wera Waldheim. Vergnügen bot der gut durchgebildete Körper und das sichere musikalische Gefühl der jugendlichen Tänzerin. Zweifelhafte aber war die vollkommene Effizienz des ganzen Abends. Erstens: entweder man tanzt in vollem Kostüm, historischem oder phantastischem, dann läßt man Narben spielen, Gewänder fliegen, man gibt Bilder malerischer Art. Oder man tanzt gänzlich ohne Kostüm, man gibt Vinken, Körperbewegungen, man brüllt die Musik paßlos aus. Ein Mittelweg mit nackten Beinen und bunten Lappen ist unästhetisch, unschön. Zweitens: Tanz ist nicht Pantomime, Schauspielerei, die sich als Tanz gibt, ist Unkun. In diesen Punkten fehlte es sehr. 3. B. blieben bei der Szene „Kinderpiele“ gerade die aus, welche sich rhythmisch verwerten lassen: Kreisel, Springseil, Fangball usw. Das hier gefagte gilt übrigens für die meisten der scharfweilen auftauchenden Tanzweischen, ein Zeichen dafür, daß ihnen der Tanz eben nicht inneres Bedürfnis, sondern Luxus, Sport oder — Geschäft ist.

Eine Gedächtnisfeier für Max Klinger veranstaltete die Stadt am Sonntagvormittag im Gewandhaus. Der Direktor des Museums, Professor Vogel, sprach eine Gedächtnisrede, in der er veruchte, die Größe des Leipziger Künstlers würdig zu feiern. Man darf aber nicht in pastoralem Tonfall sprechen und mit seeren Worten der Bewunderung, mögen sie noch so aufrichtig sein, kommen, wenn man der Bedeutung dieses Mannes gerecht werden will. Dazu ist die Gestalt Klingers doch zu monumental, um durch eine schlechte Sonntagspredigt nicht entweicht zu werden. Denn, mag man auch seinem durch und durch konservativen, der Auseinandersetzung mit den künstlerischen und menschlichen Problemen des Tages durchaus abgeneigten Wesen im Empfinden fernstehen, die schuldige Achtung vor der Starkerheit und Konsequenz, mit der er sich in seiner Isolierung seine Traumwelt schuf, kann man ihm nicht verjagen. Mag auch sein Schönheitsideal das das verfloßener Jahrhunderte war, die noch an eine absolute Schönheit glaubten, fern von jeder Angewandtheit der Kunst auf die Gegenwart, nicht mehr das unsre sein, so muß in uns doch die inbrünstige Sehnsucht und die Unbereirtheit, mit der er nach ihm strebte, Sympathie und Bewunderung erwecken. Und es tut uns dann leid, wenn ein Epigone durch seine Kleinbürgerliche Vergötterung diesen Gesühlen Abbruch tut. Leider gehörte auch der poetische Epilog, den sein Verfasser Laughe in rich vortrug, in diese Kategorie. — Die Feier war einmüchtig durch die tragische Unverteilung von Brahms und den Trauertanz aus der Eroica von Beethoven, die vom Gewandhausorchester unter Nikliss Leitung vorgetragen wurden, und durch die vier

ersten Gesänge von Brahms, vorgetragen von Frieda Schreiber mit Begleitung von Max Ludwig. Die letzten Sitten darunter, daß die Sängerin mit ihrer sympathischen Altstimme nicht über einen geistlos-objektiven Vortrag hinauskam und in ihrem Begleiter einen viel zu selbständigen Klavierpieler gefunden hatte der sich durchaus nicht der Singstimme unterordnete. So blieben schließlich nur die zwei Orchesterwerke als wirklicher, der feierlichen Gelegenheit würdiger Genuß. Daß sie von unserm städtischen Orchester zu ihrer vollen Wirkung gebracht wurden, bedarf kaum erst der Feststellung. Jedenfalls sollte die Stadt in Zukunft sorgfältiger prüfen, wen sie unbedenklich neben diese erstklassige Künstlergast stellen darf, denn geschliffenes Glas in goldener Fassung ist immer ein unerfreulicher Anblick.

Neues Theater (Hoffmanns Erzählungen). Diese Meisteroper dient hier leider als Versuchsojekt für alle möglichen und manche unmöglichen Reuebesetzungen. Besonders der dritte Akt hat darunter ungebührlich zu leiden. Das ist um so bedauerlicher, als die Leipziger Intentionierung von Haus aus vorzüglich gewesen sein muß. Allerdings pflegte man in Einzelheiten geschmackvoller zu sein, als das Werk zu Beginn des Jahrhunderts in Wien wieder aufgenommen und auch in Berlin endlich aufgeführt wurde. Solche Mähen, wie Cosenille sie jetzt macht, waren damals unerhört. Schon Albert ging darin zu weit, aber gestern überbot ihn noch bei weitem ein Aushilfskost, der die Olympia sogar abstanden zu sollen glaubte. Miß denn die Grazie des Erbseindes bei uns immer verplumpt werden? Die zweite Stimme „Mit Harse!“ durch den Coppelius sügen zu lassen, bedeutet eine ganz überflüssige Tüftelei, die auch durch einen so guten Satz wie den Vahnners nicht gerechtfertigt wird. Auch gehört in die Arie der Olympia die Arieze einfach nicht hinein, und überhaupt darf ihre Puppenhaftigkeit nur ganz von ferne angedeutet werden, schon damit die folgende Szene mit Hoffmann nicht ins Lächerliche fällt. Dem Publikum freilich kann es nicht abgehörmt genug hergehen, es will auch hier die Manieren der Bolesjtrage, ja des Baitenbergtheaters wiederfinden, wie es denn dergleichen Manieren auch selber mitbringt. Fangen doch jetzt die Leute schon an, das Bierglas mit in den Zuschauerraum zu nehmen und während des Alles unter den Fautruil zu stellen! Und dies im Balkon, auf dem teuersten Plage. Musikalische Menschen gehen ja auch nur ausnahmsweise oder von Verurs wegen in die Oper, zumal in Leipzig, besonders am Sonntag. Das zeigte sich zum Ueberfluß an der Gleichgültigkeit nach dem zweiten Akte, der mit Vahnners Daperutto etwas ganz Seltenes brachte. Die Arie war eine musikalische Meisterleistung, obenrein gekrönt durch ein brillantes Ges! „Ich hab“ es öfters rühmen hören, ein guter Satz kommt auch Tendre lehren. Neben Vahnner bewährte sich selbstredend Frau Martini als Soubrette. Ueber ihre Stimme und deren musikalische Meisterung braucht man schon gar nichts mehr zu sagen, aber immer wieder verblüßt bei einer so jungen Kraft auch die Routine, die Lebhaftigkeit und die Echtheit des Spiels. Im dritten Akt gab es drei Reuebesetzungen. Salkmanns marliche und wohlklingende Stimme, die dem Krepel Nachdruck verlieh, möchte man einmal in ersten Partien hören. Aber das verbietet wohl der hierarchische Aufbau zu eines Theaters, wo es in erster Linie nach den Dienstjahren zu gehen pflegt, statt nach dem, was einer kann. Ginge es nach letzterem, dann dürfte man Rosa Lind noch nicht als Antonia präferieren. Es war eine D. o. n. a. Die an sich gesunde Stimme ist überdies noch lange nicht loder genug. Es klingt so, als hätte sie die Rinnladen noch nicht in der Gewalt. Daher denn wohl auch das Fladern. Eine gewisse Schlaffigkeit der Bewegungen möchte bei der Antonia schließlich hingehen. Trotz alledem: Material und Talent ist vorhanden, aber eben: es bilde ein Talent sich in der Stille (zunächst mal). Der Stimme der Mutter wurde Meta Herrmann ziemlich gerecht. Über wann wird man das Terzett Antonia-Mutter-Mirakel einmal wirklich gelungen hören, statt, von den meisten, immer nur geshrien, gestöhnt oder gefapfelt?

R. F.

Arbeitsplan der städtischen (!!!) Operette. Uraufführung: Der große Julius, parodistische Operette von Armin Peterler und Peter Lux, Musik von Arur Delmar. In Aussicht genommene Reueheiten: Die Frau im Hermin, von Rudolf Schaner und Ernst Weich, Musik von Jean Gilbert. Das Americangirl, von Julius Blumenthal, Musik von Kurt Jorkig. Der letzte Walzer, von Julius Brummer und Alfred Grünwald, Musik von Oskar Staub. Wenn Liebe erweist, von Hermann Haller und Akeamus, Musik von Edward Rüchede. Blane Mar, von Willner und Reichard, Musik von Franz Lehar. Die Frau im Dunkel, von Erich Urban, Musik von Eddy Beuth, Musik von Siegfried Schuff. Auf Hügel des Gesanges, von Franz Wubach, Musik von Adolf Plagen. Der ersten Liebe goldne Zeit, von Leo Kallner, Musik von Jean Gilbert. (Die wahre Schlammfüt! Red. der Leipziger Volkszeitung.) In Aussicht genommene Reueinstudierungen: Kanon, von F. Zell und Richard Genze, Musik von Richard Genze. Zigeunerliebe, von A. W. Willner und Robert Bobanich, Musik von Franz Lehar. Der lustige Krieg, von F. Zell und Richard Genze, Musik von Johann Strauß. Der Seeladeti, von F. Zell, Musik von Richard Genze. Mikado, von W. S. Gilbert, Musik von Arur Sullivan.

Der Vorstand des Schillervereins und die Intendanz der Städtischen Theater machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Gewerbeamts für die bereits ausgegebenen Reuekarten zu den Schillervereinsvorstellungen im Allen Theater die städtische Kartensteuer täglich von 10—2 und von 4—6 Uhr unter Vorlegung sämtlicher Reuekarten einzuzahlen ist. Karten, auf denen dieser nachträgliche Stempelvermerk steht, sind ungültig.

Schauspielhaus. Oskar Wildes Lustspiel Bunbury (eine triviale Komödie für ernste Leute), das am Sonnabend zur Uraufführung kommt, ist in den Hauptrollen besetzt mit: Otto Stoeckel (John Worthing), Hanns Steiner (Waggon Moncrieff), Lina Carlens (Lady Bradwell), Albre Harten (Gwenbolina), Nora Kiliß (Cecily Cardew), Stella David (Miss Prism), Bernhard Wihnenhain (Chauble). Die ersten Wiederholungen finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend statt. In Vorbereitung: Der Richter von Zalamea für Sonnabend, den 23.

Der Thomanerchor hat seine skandinavische Reise mit einem Konzert in Kopenhagen eingeleitet, das nach dortigen Pressestimmen einen großen Erfolg bedeutete. Der Chor begab sich dann zunächst nach Malmö.

Eine neue Nietzsche-Ausgabe beginnt im Musarion-Verlag in München zu erscheinen. Sie wird, unter Mitwirkung des Nietzschearchivs in Weimar, von Max und R. Dehler und Dr. Fr. Chr. Würzbach herausgegeben und enthält eine Anzahl bisher un veröffentlichter Schriften Nietzsches. Die Ausgabe wird nur in einmaliger kleiner Auflage gedruckt. (Dies Nationalierungsproblem bei der geistigen Nahrung ist jetzt Mode, vermutlich weil es ein besseres Gefühl ermöglicht.) — Der gleiche Verlag bringt eben auch die ersten Bände einer Gesamtausgabe von Anatole France und Anton Tschekow.

* Gustav Eastein, Kapitalismus und Sozialismus. Gespräche zur Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus. Mit Vorwort von Karl Kautsky. Wien 1920, Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Janak Brand, 120 S.

Ämliche Bekanntmachungen.

Marktamt. Die Kriegeschädigten und den darauf hingewiesenen, daß für sie beim Kreisamt für Kriegerversorgung bei der Kreisoberaufsicht Leipzig eine Rechtsberatungskommission besteht, die für kostenlose Vertretung ihrer Interessen sorgt, ihnen auch vor dem Militärverordnungsgericht kostenlos einen Beistand bestellt.

Wegweiser. Wegweisung. Der Schäfermeister, weg von der Schillerstraße bis zur (neuen) Straße 1 des Bebauungsplans II wird eingesen. Er darf weder für Fahr- noch für Fußverkehr mehr benutzt werden.

Tauscha. Der städtische Kartoffelverkauf wird trotz Aushebung der öffentlichen Kartoffelbewirtschaftung weitergeführt. Wer Kartoffeln in der leibhaftigen Wochenverforgung entziehen oder wer sich aus dem städtischen Lager oder aus der Kartoffelernte des Ritterguts Tauscha im Ganzen eindecken will, muß zuvor im Rathaus...

Zimmer 8 eine Ausweiserte für jede zu vergebende Person ausstellen lassen. Die Karte berechtigt zum Besuche von 4 Fenster im Ganzen oder von je 20 Pfund vierzehntägig.

Sänglingsferien. Sprechstunde findet jeden Dienstag, nachmittags von 2-5 Uhr, im alten Kinogrundstück statt. Eingang Torweg. Der Rat der Stadt Tauscha.

Wahren. Wasserzins betr. Der am 30. September 1920 fällig gewesene Wasserzins auf das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1920 (Juli bis mit September) ist bei

Vermeidung der Einleitung des Mahn- bezw. Zwangsbeitragsverfahrens bis zum 23. Oktober 1920 an die hiesige Ortsvereinskasse, Rathaus, 1. Obergeschoss links, Zimmer Nr. 17, zu bezahlen. Wahren, am 2. Oktober 1920. Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gauitzsch. Wegen Reinigung am Montag u. Dienstag, den 4. u. 5. Oktbr. geschlossen.

Das gute Niebed Bier

Komm. Arbeiter-Partei. Donnerstag, 7. Oktober, 7 Uhr, Turnerstr. 5 (Gosculube) Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; Bericht der Revisoren. 2. Wichtige Parteianglegenheiten. Erscheinen aller aufs dringendste erwünscht.

Bezirks-Versammlungen. Finden regelmäßig statt: Zentrum: Donnerstag 7 Uhr Restaurant Zumpfe. Osten: Mittwoch 7 Uhr Rest. Sophienhöfchen. Westen: Sonntag 8 Uhr Restaurant Stadt Altenburg. Norden: Freitag 8 Uhr Restaurant Mönchshof. Süden: Freitag 7 Uhr Restaurant Südtunnel. Baunsd.-Engelsd.: Sonntag 8 Uhr Rest. z. Krone.

Vereinigung Ansiedlung Ost. Ortsgruppe Leipzig. Mittwoch, 6. Oktober, 7 Uhr abends Mitglieder-Versammlung Westendhallen, Plagwitz, Schochersche Str. Zutritt nur gegen Mitgliedskarte. Erscheinen aller ist Pflicht. Der Ornat.

Speisekartoffeln verkauft zentnerweise ab Entschlicher Freiabebahnhof Eingang Delfischer Straße, Neuer Militärstützpunkt Hugo Hommel, Telephon 2290.

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen! heißt die Devise für meine Billigen Seefisch-Lage täglich frisch von den Fangplätzen

Blutreicher Belgoländer Angel-Schellfisch Pfd. 2.50 an Kopf 3.30 ff. Goldbarsch v. Kopf Pfd. 3.00 ff. Seelachs, Cabliau ohne Kopf Pfd. 3.00 ff. Feinste Fischkoteletten Pfd. 3.50 ff. frische Schollen groß Pfd. 4.20 ff. Kieler Fett-Voll-Büdinge Pfd. 7.00 bis 7.50

Spezial-Herings- u. Fischwarengroßhandlung Walter Baumann Wurzner Str. 2a Tel. 60 721

Unserm werten Arbeitskollegen Ernst Seidel und Frau zum 25jährigen Ehejubiläum die herzlichsten Glückwünsche Das Personal der Leipziger Buchdruckerei A.-G.

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig

Mittwoch, den 6. Oktober, im Felsenkeller, L.-Plagwitz:

Kinder-Nachmittag

Konzert, Gesang und Aufführung rhythmischer Tänze. Einlaß 1/8 Uhr. Eintrittskarten zu 1 Pf. Anfang 3 Uhr. sind zu haben in den beiden Filialen der Leipziger Volkszeitung. Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Victoria), Zimmer 21, Telefon 3428. Geöffnet von 9-12 und 4-7 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr. Arbeitsnachweis: Mühlengasse 28, S. II., Tel. 917, geöffnet 8-4, Sonnabends 8-3 Uhr.

Lebensmittelbranche! Mittwoch, den 6. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Mittelsaal, Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben der Gewerkschaften jetzt und in der Zukunft. 2. Stellungnahme zur Erhöhung des Tarifs. - Freie Aussprache. - Alle Kollegen und Kolleginnen in den Großhandelsbetrieben mit Landesprodukten, Kolonialwaren, Kartoffeln, Obst und Gemüse sind eingeladen. Die Fachgruppenleitung.

Straßenbahner! Dienstag, den 5. Oktober, im Volkshaus, Nebenlaaf links Versammlung. Nachmittags 4 Uhr Wagenwächter und Wagenwärterinnen. Abends 8 Uhr Personal der Wagenabteilung. Tagesordnung: 1. Betriebsbeschränkung. 2. Verschiedenes. - Zutritt haben nur Verbandsmitglieder. Umwille sind am Saaleingang voranzujagen. Sektion Straßenbahner. J. U. K. Schäfer.

Reichs-, Staats- u. Gemeindebeamte der U. S. P. D.

Dienstag, den 5. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Volkshaus (Gartensaal):

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Stellungnahme der Beamten zur kommenden Landtagswahl. Referent: Volkstammer-Abgeordneter Hermann Müller. 2. Freie Aussprache. Zahlreichen Besuch erwartet Der Aussch.

Prima Gummi-Pelerinen in Qualität, aus amerik. Heeresbeständen gebraucht, aber gut erhalten, passend für Radfahrer, Wandervogel, Kutscher, Bergarbeiter, Wächter usw. per Stück Mark 65.- Versand ab Leipzig unter Nachnahme. Erich Steingraf, Goethestraße 3/5, IV.

Marktamt. Mieterverein Dienstag, 5. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Versammlung. Altk. Herren-Arbeitsgemeinschaft mit Doppellohle und Ablabeller, Gr. 40/46, Paar. 1140. - Ledigere Herren, Damen und Kinderleihen in allen Größen billig. Verleih u. auswärts u. Radnahme. J. Cofield, Schönfeld, Taubstr. 37, I. f.

Reparaturen an Uhren led. Ver nur streng solide Ausführung u. unt. Garant. bei Gustav Kaniss Uhrmach., Tauschaer Str. 6.

Blusen Röcke Billig! Altstaft. 5. in Speck Hof B. Schmidt. Aden 20, im Durchgang.

Phot. Vergrößerungen in künstlerischer, lebenswehrender Ausführung fertigt als Spezialität preiswert Proessdorf Loh: Bayerische Str. 41.

Familien-Nachrichten

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen, herzenguten Tochter Charlotte unseren tiefgefühltesten innigsten Dank aus. Zugleich noch besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Lohle für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso innigsten Dank Herrn Lehrer Zwerd nebst allen Schulfreundinnen sowie allen Arbeitskollegen und Kolleginnen, lieben Hausbewohnern und allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten. In tiefer Trauer L. Kleinschöcher, den 1. Oktober 1920. Familie Theodor Falke.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner Frau Pauline Schömburg geb. Opel sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten, werten Hausbewohnern, meinen Arbeitskollegen und der Firma Rud. Sad meinen herzlichsten Dank. L. Lindenau, 4. Oktober 1920. Emil Schömburg und Kinder.

Die aber, liebes Gottchen, rufen wir ein Ruhe sanft in Dein viel zu frühes Grab nach.

Freitagabend entließ nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau Elfriede Naumann geb. Renner im 34. Lebensjahre. In tiefer Trauer L. Gohlis, Matthäusstr. 4, II., 2. Okt. 1920 Franz Naumann zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen. Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet Dienstag, 11 Uhr, in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt.

Nach langem schwerem, durch das unglückliche Völkermorden zugefügtem Leiden verließ heute früh 6 Uhr bei vollem Bewusstsein mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer Vater, Sohn, Bruder u. Schwager Arno Fritz Freund im 20. Lebensjahre. In tiefem Schmerze L. Modau, 3. 10. 20, Modauer Straße 11, IV. Helene Freund geb. Stein und Sohn Heinz nebst Angehörigen. Einäscherung findet Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr statt. Auf Wunsch des Verstorbenen werden Blumenpenden dankend abgelehnt.

Todesanzeige. Am Sonnabend, dem 2. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, erfolgte nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann und meiner Tochter treuer Vater, der Verbandsangestellte, Stadtverordneter Alois Staudinger In tiefer Kimmernis zeigen dies allen Freunden und Bekannten an Selma Staudinger geb. Landeck nebst Tochter. Die Einäscherung findet Donnerstag, den 7. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt. Zugedachte Blumenpenden bitte ich an M. Ritter, Südstraße 2e, abzugeben.

Nachruf! Der unerbittliche Tod hat am 2. Oktober unseren lieben Freund und Verbandsvorsitzenden Alois Staudinger 44 Jahre alt, aus unserer Mitte gerissen. Beruf, gemeinsamer Wille und das Gesicht hat uns einst mit ihm zusammengeliebt zum rastlosen Schaffen. Jetzt ist unser Freund, dessen Arbeitskraft trotz seinem geduldig und mit großer Energie getragenen Leiden unverwundlich schien, der Lungentuberkulose erlegen. Die Erinnerung an den Verstorbenen, der uns allen ein guter und kollegialer Berater war, wird nie vergehen! Die Angestellten im Hauptbureau, Redaktion und die unbesoldeten Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes der Steinboller Gerberstraße 1, IV.

Zentralverband der Steinboller Betriebslandschaften Zahlstelle Leipzig Nachruf! Den Kollegen die traurige Nachricht, daß unser Verbandsvorsitzender Alois Staudinger 44 Jahre alt, am Sonnabend, dem 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einem längeren und qualvollen Lungenerleiden erlegen ist. Stets getrebt für die Interessen der Steinboller Betriebslandschaften, war er nicht nur ein guter Berater und entschlossener Führer in jeder Situation, sondern auch ein braver und guter Kollege, wie man ihn selten findet. Sein ganzes Wirken ruht ihm unter den Leipziger Steinboller Arbeitern ein dauerndes Andenken. Die Ortsverwaltung. Die Einäscherung findet Donnerstag, den 7. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt.

Neues Theater.
 Montag, den 4. Oktober 1920
Carmen.
 Oper in 4 Akten, nach Z. Meilhac und J. Halévy, gleichnamiger Probe von A. Messiaen und J. Anjalé, Musik von Georges Bizet.
 Musikalische Leitung: Paul Schlegler. Bühnenleitung: Carl Schaffer.
 Personen: Escamillo, Escorialdo (Jeanne Arago); Zuniga, Rentier (Gustav Müller); Don José, Morales, Zerquillo (Josef Vogl, Emil Schellin); Carmen, Frasquita, Mercedes, Zigeunermädchen (Mina Zander, Hedwig Förster, Elisabeth Wertheim); Don José, Remendado, Escorialdo (Herr, Adolf Pfeiffer, Walter Günther); Frasquita, Zigeunermädchen (Maja Stroh); Der Witte Elvira (Maja Stroh, Schumann).
 Soldaten, Zigeunermädchen, Zigeuner, Schmuggler, Herren und Damen, Volk. — In und bei Sevilla 1830.
 Länge angeordnet von Emma Grandona: im 2. Akt: Töne der Zigeunertänze; im 3. Akt: Töne der Zigeunertänze; im 4. Akt: Straßentanz a) Sevilla: die Zigeunertänze; b) Kadellena; c) Galla; d) Galla; e) Galla; f) Galla; g) Galla; h) Galla; i) Galla; j) Galla; k) Galla; l) Galla; m) Galla; n) Galla; o) Galla; p) Galla; q) Galla; r) Galla; s) Galla; t) Galla; u) Galla; v) Galla; w) Galla; x) Galla; y) Galla; z) Galla; aa) Galla; ab) Galla; ac) Galla; ad) Galla; ae) Galla; af) Galla; ag) Galla; ah) Galla; ai) Galla; aj) Galla; ak) Galla; al) Galla; am) Galla; an) Galla; ao) Galla; ap) Galla; aq) Galla; ar) Galla; as) Galla; at) Galla; au) Galla; av) Galla; aw) Galla; ax) Galla; ay) Galla; az) Galla; ba) Galla; bb) Galla; bc) Galla; bd) Galla; be) Galla; bf) Galla; bg) Galla; bh) Galla; bi) Galla; bj) Galla; bk) Galla; bl) Galla; bm) Galla; bn) Galla; bo) Galla; bp) Galla; bq) Galla; br) Galla; bs) Galla; bt) Galla; bu) Galla; bv) Galla; bw) Galla; bx) Galla; by) Galla; bz) Galla; ca) Galla; cb) Galla; cc) Galla; cd) Galla; ce) Galla; cf) Galla; cg) Galla; ch) Galla; ci) Galla; cj) Galla; ck) Galla; cl) Galla; cm) Galla; cn) Galla; co) Galla; cp) Galla; cq) Galla; cr) Galla; cs) Galla; ct) Galla; cu) Galla; cv) Galla; cw) Galla; cx) Galla; cy) Galla; cz) Galla; da) Galla; db) Galla; dc) Galla; dd) Galla; de) Galla; df) Galla; dg) Galla; dh) Galla; di) Galla; dj) Galla; dk) Galla; dl) Galla; dm) Galla; dn) Galla; do) Galla; dp) Galla; dq) Galla; dr) Galla; ds) Galla; dt) Galla; du) Galla; dv) Galla; dw) Galla; dx) Galla; dy) Galla; dz) Galla; ea) Galla; eb) Galla; ec) Galla; ed) Galla; ee) Galla; ef) Galla; eg) Galla; eh) Galla; ei) Galla; ej) Galla; ek) Galla; el) Galla; em) Galla; en) Galla; eo) Galla; ep) Galla; eq) Galla; er) Galla; es) Galla; et) Galla; eu) Galla; ev) Galla; ew) Galla; ex) Galla; ey) Galla; ez) Galla; fa) Galla; fb) Galla; fc) Galla; fd) Galla; fe) Galla; ff) Galla; fg) Galla; fh) Galla; fi) Galla; fj) Galla; fk) Galla; fl) Galla; fm) Galla; fn) Galla; fo) Galla; fp) Galla; fq) Galla; fr) Galla; fs) Galla; ft) Galla; fu) Galla; fv) Galla; fw) Galla; fx) Galla; fy) Galla; fz) Galla; ga) Galla; gb) Galla; gc) Galla; gd) Galla; ge) Galla; gf) Galla; gg) Galla; gh) Galla; gi) Galla; gj) Galla; gk) Galla; gl) Galla; gm) Galla; gn) Galla; go) Galla; gp) Galla; gq) Galla; gr) Galla; gs) Galla; gt) Galla; gu) Galla; gv) Galla; gw) Galla; gx) Galla; gy) Galla; gz) Galla; ha) Galla; hb) Galla; hc) Galla; hd) Galla; he) Galla; hf) Galla; hg) Galla; hh) Galla; hi) Galla; hj) Galla; hk) Galla; hl) Galla; hm) Galla; hn) Galla; ho) Galla; hp) Galla; hq) Galla; hr) Galla; hs) Galla; ht) Galla; hu) Galla; hv) Galla; hw) Galla; hx) Galla; hy) Galla; hz) Galla; ia) Galla; ib) Galla; ic) Galla; id) Galla; ie) Galla; if) Galla; ig) Galla; ih) Galla; ii) Galla; ij) Galla; ik) Galla; il) Galla; im) Galla; in) Galla; io) Galla; ip) Galla; iq) Galla; ir) Galla; is) Galla; it) Galla; iu) Galla; iv) Galla; iw) Galla; ix) Galla; iy) Galla; iz) Galla; ja) Galla; jb) Galla; jc) Galla; jd) Galla; je) Galla; jf) Galla; jg) Galla; jh) Galla; ji) Galla; jj) Galla; jk) Galla; jl) Galla; jm) Galla; jn) Galla; jo) Galla; jp) Galla; jq) Galla; jr) Galla; js) Galla; jt) Galla; ju) Galla; jv) Galla; jw) Galla; jx) Galla; jy) Galla; jz) Galla; ka) Galla; kb) Galla; kc) Galla; kd) Galla; ke) Galla; kf) Galla; kg) Galla; kh) Galla; ki) Galla; kj) Galla; kk) Galla; kl) Galla; km) Galla; kn) Galla; ko) Galla; kp) Galla; kq) Galla; kr) Galla; ks) Galla; kt) Galla; ku) Galla; kv) Galla; kw) Galla; kx) Galla; ky) Galla; kz) Galla; la) Galla; lb) Galla; lc) Galla; ld) Galla; le) Galla; lf) Galla; lg) Galla; lh) Galla; li) Galla; lj) Galla; lk) Galla; ll) Galla; lm) Galla; ln) Galla; lo) Galla; lp) Galla; lq) Galla; lr) Galla; ls) Galla; lt) Galla; lu) Galla; lv) Galla; lw) Galla; lx) Galla; ly) Galla; lz) Galla; ma) Galla; mb) Galla; mc) Galla; md) Galla; me) Galla; mf) Galla; mg) Galla; mh) Galla; mi) Galla; mj) Galla; mk) Galla; ml) Galla; mn) Galla; mo) Galla; mp) Galla; mq) Galla; mr) Galla; ms) Galla; mt) Galla; mu) Galla; mv) Galla; mw) Galla; mx) Galla; my) Galla; mz) Galla; na) Galla; nb) Galla; nc) Galla; nd) Galla; ne) Galla; nf) Galla; ng) Galla; nh) Galla; ni) Galla; nj) Galla; nk) Galla; nl) Galla; nm) Galla; nn) Galla; no) Galla; np) Galla; nq) Galla; nr) Galla; ns) Galla; nt) Galla; nu) Galla; nv) Galla; nw) Galla; nx) Galla; ny) Galla; nz) Galla; oa) Galla; ob) Galla; oc) Galla; od) Galla; oe) Galla; of) Galla; og) Galla; oh) Galla; oi) Galla; oj) Galla; ok) Galla; ol) Galla; om) Galla; on) Galla; oo) Galla; op) Galla; oq) Galla; or) Galla; os) Galla; ot) Galla; ou) Galla; ov) Galla; ow) Galla; ox) Galla; oy) Galla; oz) Galla; pa) Galla; pb) Galla; pc) Galla; pd) Galla; pe) Galla; pf) Galla; pg) Galla; ph) Galla; pi) Galla; pj) Galla; pk) Galla; pl) Galla; pm) Galla; pn) Galla; po) Galla; pp) Galla; pq) Galla; pr) Galla; ps) Galla; pt) Galla; pu) Galla; pv) Galla; pw) Galla; px) Galla; py) Galla; pz) Galla; qa) Galla; qb) Galla; qc) Galla; qd) Galla; qe) Galla; qf) Galla; qg) Galla; qh) Galla; qi) Galla; qj) Galla; qk) Galla; ql) Galla; qm) Galla; qn) Galla; qo) Galla; qp) Galla; qq) Galla; qr) Galla; qs) Galla; qt) Galla; qu) Galla; qv) Galla; qw) Galla; qx) Galla; qy) Galla; qz) Galla; ra) Galla; rb) Galla; rc) Galla; rd) Galla; re) Galla; rf) Galla; rg) Galla; rh) Galla; ri) Galla; rj) Galla; rk) Galla; rl) Galla; rm) Galla; rn) Galla; ro) Galla; rp) Galla; rq) Galla; rr) Galla; rs) Galla; rt) Galla; ru) Galla; rv) Galla; rw) Galla; rx) Galla; ry) Galla; rz) Galla; sa) Galla; sb) Galla; sc) Galla; sd) Galla; se) Galla; sf) Galla; sg) Galla; sh) Galla; si) Galla; sj) Galla; sk) Galla; sl) Galla; sm) Galla; sn) Galla; so) Galla; sp) Galla; sq) Galla; sr) Galla; ss) Galla; st) Galla; su) Galla; sv) Galla; sw) Galla; sx) Galla; sy) Galla; sz) Galla; ta) Galla; tb) Galla; tc) Galla; td) Galla; te) Galla; tf) Galla; tg) Galla; th) Galla; ti) Galla; tj) Galla; tk) Galla; tl) Galla; tm) Galla; tn) Galla; to) Galla; tp) Galla; tq) Galla; tr) Galla; ts) Galla; tu) Galla; tv) Galla; tw) Galla; tx) Galla; ty) Galla; tz) Galla; ua) Galla; ub) Galla; uc) Galla; ud) Galla; ue) Galla; uf) Galla; ug) Galla; uh) Galla; ui) Galla; uj) Galla; uk) Galla; ul) Galla; um) Galla; un) Galla; uo) Galla; up) Galla; uq) Galla; ur) Galla; us) Galla; ut) Galla; uu) Galla; uv) Galla; uw) Galla; ux) Galla; uy) Galla; uz) Galla; va) Galla; vb) Galla; vc) Galla; vd) Galla; ve) Galla; vf) Galla; vg) Galla; vh) Galla; vi) Galla; vj) Galla; vk) Galla; vl) Galla; vm) Galla; vn) Galla; vo) Galla; vp) Galla; vq) Galla; vr) Galla; vs) Galla; vt) Galla; vu) Galla; vv) Galla; vw) Galla; vx) Galla; vy) Galla; vz) Galla; wa) Galla; wb) Galla; wc) Galla; wd) Galla; we) Galla; wf) Galla; wg) Galla; wh) Galla; wi) Galla; wj) Galla; wk) Galla; wl) Galla; wm) Galla; wn) Galla; wo) Galla; wp) Galla; wq) Galla; wr) Galla; ws) Galla; wt) Galla; wu) Galla; wv) Galla; ww) Galla; wx) Galla; wy) Galla; wz) Galla; xa) Galla; xb) Galla; xc) Galla; xd) Galla; xe) Galla; xf) Galla; xg) Galla; xh) Galla; xi) Galla; xj) Galla; xk) Galla; xl) Galla; xm) Galla; xn) Galla; xo) Galla; xp) Galla; xq) Galla; xr) Galla; xs) Galla; xt) Galla; xu) Galla; xv) Galla; xw) Galla; xx) Galla; xy) Galla; xz) Galla; ya) Galla; yb) Galla; yc) Galla; yd) Galla; ye) Galla; yf) Galla; yg) Galla; yh) Galla; yi) Galla; yj) Galla; yk) Galla; yl) Galla; ym) Galla; yn) Galla; yo) Galla; yp) Galla; yq) Galla; yr) Galla; ys) Galla; yt) Galla; yu) Galla; yv) Galla; yw) Galla; yx) Galla; yy) Galla; yz) Galla; za) Galla; zb) Galla; zc) Galla; zd) Galla; ze) Galla; zf) Galla; zg) Galla; zh) Galla; zi) Galla; zj) Galla; zk) Galla; zl) Galla; zm) Galla; zn) Galla; zo) Galla; zp) Galla; zq) Galla; zr) Galla; zs) Galla; zt) Galla; zu) Galla; zv) Galla; zw) Galla; zx) Galla; zy) Galla; zz) Galla.

Altes Theater.
 Montag, den 4. Oktober 1920
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meißner-Görner.
 In Szene gesetzt von Herbert Hüner.
 Personen: Karl Helwig, Erziehung von Grafen-Ardenburg (Rud. Witt); Staatsminister von Dautz, Erziehung (Wolfgang Müller); Hofmarschall Freiherr von Balfage, Erziehung (Hilbert Schlegler); Kammerherr Baron von Rebling (Gust. Berler); Kammerherr Baron von Breitenberg (Star. Berger); Dr. phil. Juttner (Karl Hest); Rud. Kammerdiener (Paul Heff); Zelleb. Graf von Wierberg, Karl Hest, Kurt Engelbrecht, Paulin, Reinde, vom Corps "Sagolla" (Herbert Hüner, Th. Wanda, Wilhelm Engel, Werner Hartmann, Johannes Hüner); von Wanda, Frau Bertha (Mina Zander); Hüner, Schmidt (Gustav Müller); Frau Hüner (Marie Taubert); Frau Bertha, deren Tante (Marie Schilling); Kellermann (Karl Hüner); Röhle (Marionne Hüner).
 Gewähl. Preise. Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Studenten- und Schülerkarten unentgeltlich.
 Dienstag, den 5. Oktober: Keine Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
 Mittwoch, den 6. Oktober: Zum ersten Male: Was. (Scheffelsche Vorstellung — Zweifelh. Schillerleben (a.) Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues Operellen-Theater.
 Montag, den 4. Oktober: Besondere Vorstellung (kein Astenverkauf). Die kleine Helena. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Dienstag, den 5. Oktober: Fräulein Wanda. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittwoch, den 6. Oktober: Der Habsburger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater der Elsterstraße 42, Kammerpiele.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Evchen Humbrecht
 Sonntag, den 10. Oktober nachmittags 4 Uhr: **Evchen Humbrecht.**
 Mittwoch und Sonnabend nachmittags 4 Uhr: **Aschenbrödel.** (Keine Preise.)

Krystall-Palast Theater.
 Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Ballett Charell
 und das weitere Weltstadt-Programm.

Baltenberg
 Varieté. Täglich abends 7 1/2 Uhr: Die erstklassigen Oktober-Spezialitäten.
 Theater. Abends 7 1/2 Uhr: Arbeit u. Kapital. Sittendrama von Th. Schmidt. Morgen: „Arbeit und Kapital.“
 Vorverk.: Tagesk. Zlg.-G. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Weinpalast Eden
 Kurprinzstr. 2. Tel. 15902.
 Täglich Moderne Tanaufführungen

Blumensäle.
 Täglich abends 7 1/2 Uhr
Künstler-Kabarett.
 Sonntags 2 Vorstellungen. * 4 Uhr u. 7 1/2 Uhr.

3 Mohren L.-Anger
 Inhaber Bruno Pflar
 Heute Montag ab 6 1/2 Uhr **Oktober-Fest**
 Bauernfeste — Stimmung — Betrieb.
 Spezial bayerisches Starbier. — Dirndl-Kostüme erw.

Des Rauchers Sorge.
 Von der Verteuerung des Tabaks soll hier nicht die Rede sein, obgleich diese wohl zur Zeit jeden Raucher am meisten interessiert. Dennoch ist die größte Sorge des Rauchers die Gefahr für seine Gesundheit. Doch dies wollen wir hier nicht ungenau eingehen. Es bildet sich niemand ein, daß die Pfeife oder eine leichte Zigarre weniger Nikotin enthält als Zigaretten oder schwere Zigaretten. Einwandfreie Zigaretten haben dargetan, daß selbst sogenannte nikotinfreie Zigaretten ebenso schädlich sind wie die übrigen. Schon mäßiges Rauchen ruft bei manchen Personen unangenehme Beschwerden hervor. Vielleicht haben auch Sie schon Schädigungen Ihrer Gesundheit hin und wieder nach dem Rauchen bemerkt, wie Schlaflosigkeit, Halsentzündung, Niesen vor den Augen, laures Husten, Schwinden, Magenverstimmung, Appetitlosigkeit, Herzklappen, Händezittern, Gedächtnischwäche, Schwindelanfälle usw. Mit diesen Unannehmlichkeiten will die Natur Sie warnen vor ernsteren Folgen. Beachten Sie die Warnung Ihres Körpers. Je nach der Veranlagung kann aus übermäßigem Tabakgenuss sich ein schweres Verden entwickeln; bekannt ist die Tabakabhängigkeit, die manchmal unheilbar ist. Vermeiden Sie, ja selbst Geistesfratheit infolge vielen Rauchens ist nicht selten beobachtet worden. Am häufigsten und regelmäßigsten aber entwickelt sich eine Abhängigkeit davon.
 Nun weiß jeder Raucher, wie schwer es ist, den Tabakgenuss

Kinder-Tage
Allgem. Arbeiter-Bildungs-Institut Leipzig
Für unsere Kinder im Westen
 Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Folsankeller
 Leipzig-Plagwitz, Karl-Helms-Strasse
II. Kinder-Nachmittag
 Mitwirkende: Frau Schmitt-Ziegler (Gesang), Fr. Anny Eisele (Klavier), Herr Konzertmeister Hugo Hamann (Violine), Fr. Agathe Schlessinger, Leiterin der rhythmischen Tänze, ausgeführt von Kindern
 Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. an der Kasse zu haben. — Diese Veranstaltung ist für Kinder im Alter von 10-14 Jahren gedacht
 Voranzeigen! Diese Aufführungen wiederholen sich.
 Süd-Bezirk: Mittwoch, 13. Oktober, in der Goldenen Krone, L.-Connewitz
 Südost-Bezirk: Mittwoch, 10. November im Löwenpark, L.-Stötteritz
 Nord-Bezirk: Mittwoch, 20. Oktober, im Schloss Drachenfels, L.-Gohlis
 Ost-Bezirk: Mittwoch, 24. November, in der Grünen Schänke, L.-Anger

Ball- und Konzerthaus SANSSOUCI
 Elsterstr. 12 / Stadtzentrum / Teleph. 2124
GROSSER BALL.
 Heute, Montag, ab 7 Uhr:
Großer Sonder-Ball
 ab 7 Uhr: **Zweiter** mit RUDI HAUWEDE und anderen namhaften Künstlern.

Gosenschlösschen, Eutritzsch.
 Heute Montag **Feiner Ball** Abwechselnd Herr- u. Damenwahl, Tanzfrei

Eiskeller L.-Connewitz
 Morgen von 7 Uhr an **Feiner Ball.**

Sichtspiele & Zilberball
 Krystall-Palast
Täglich
Erstaufführung.
 Der mit grosser Spannung erwartete Film
Lepain V. Teil
 Der König der Diebe und Aushrecher ist eingetroffen.
 5 fabelhaft verblüffende und sensationelle Akte aus der Verbrecherwelt ausserdem der reichhaltige Spielplan.

Leder
 Kernzungen, Bind 4 Mt., leichtes Leder, Pfund 30 Mt., prima Rindsbox-Verrenschäfte, Paar nur 65 Mt., in Kornleder im Ganzen und im Ausschnitt sowie sämtliche Schuhbedarfsartikel zu billigen Preisen stets am Lager. Für Schuhmacher günstige Einkaufsgelegenheit bei C. Wilsch, Leipzig, Tauscher Straße 46.
 Heute u. folgende Tage Verkauf von großen Mengen
Harzer Käse, Kiste Mk. 25.—
Stangen-Käse, Kiste Mk. 32.—
 Bei größerer Abnahme Sonderangebot. Täglich neue Anfuhrten.
Adolf Wagner, Leipzig, Markthalle
 Fabrikation und Großhandlung
Galerie Man achte auf Stand 124/125
 Kontor: Gartenbergstraße 62. Fernsprecher 31280.

Gegen Würmer
 hat sich Wurmleind als Abwehrmittel für Darm- und Kinder vorzüglich bewährt. Nur bei König Salomo-Apothek, Leipzig.

Haarnisse
 im Frauen- u. Mädchenbazar entfernt garant. sofort Niska 708205
 Aufklärung kostenlos.
 Fr. B. Mückenhaupt
 Nürnberg L. 10.

Der große 2-Master-Zirkus
Bügler und Althoff
 trifft am Montag, 4. Oktbr., ein und gibt
Dienstag und Mittwoch abends 7 1/2 Uhr
 keine große
Eröffnungs-Vorstellung
Großschöner am Elstermühlgraben
 20 auf dreiertei Bühnen- und Freizeitspeler
Peter der Affe als Kunststreifer
 Auftreten von Reitern und Reiterinnen, Hand- und Schieberbreit- Akrobaten, Combus und Fallparfessern auf ungelasteten Werten. Die Zwischenpausen werden durch Clown und Musikanten aufs heiterste ausgefüllt. Zum Schluss der Vorstellung **Große Bild-Beit-Bantomime**
 Eigene Licht-Zentrale; Eigene Musikkapelle.
 Preise der Plätze: Sperrplatz 5 Mk., 1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk., 3. Platz 2 Mk. Kinder saßen abends volle nachmittags halbe Preise. Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung: **Konzert der Zirkusorchester.** Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

Drei Linden
 Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Varieté-Spielplan!

Gastspiel Hermann Messtrum Charakterkomiker	Gastspiel Gertrud Mangelsdorf in Nackt
Hans Beetz u. Partner d. unerleucht. Equilibrist.	Nizzi Kindl u. Partner Zahnkraft-Extravag.
M. u. A. W. Asra die bekannten Billardkünstler	Hartini der unerleucht. Sellkünstler
2 Carmellini kan. Zaubereien	Santor Handschattenspiele
Rud. Klär Athletische Spiele	Deti Tollnai Tänzerin

Vorverkauf: Tageskassa (Tel. 33495 und 38543), Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Ausschneiden!
 Statt großer, teurer **Reklame Freikarte**
 Nur wochentags gültig bis 16. Oktober.

Gosenschlösschen
 Dienstag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Seidel-Sänger
 Das neue brillante Schlagerprogramm. Vorverkauf von nun. Wägen im Restaurant
 Sonnabend, den 9. Oktober
Sächsischer Hof, Schönefeld.

Schiller-Schlösschen
 Heute ab 7 1/2 Uhr
Fideler Oktoberfest-Ball.
 Am 3., 10., 17., 24. und 31. Oktober
 Großes Preisgelehn — 200 Geldpreise.

Tanzunterricht
 Wäiser, Rheinländer, Konter, lehrt in Winters Kaffeegarten, Wegener Straße 55
Hanni Naumann, Tanzlehrerin, Schellelstrasse 20
 Anmeld. Montags und Freitags im Nebenlokal.

Leipziger Schauspielhaus.
 Montag, den 4. Oktober 1920
Samst.
 Drama in 1. Teil und 2. Teil von Leopold Schmalzsch.
 In Szene gesetzt von Fritz Weidner.
 Personen: Generaldirektor von der (Herr Stöckel); Der General a. D. (Hans Stöckel); Geheimrat Dauchow (Herrn Wittenberg); Konrad von Helmolt (Herr Heff); Der Hauptmann (Herrn Heff); Der Gefreite (Herrn Heff); Ein Unteroffizier (Herrn Heff); Wille, Ansoop, Blad, Krüger, Soldaten (Herrn Heff); Georg August Rod, Adolf Braunstein, Robert Heff; Frau Heff (Mina Zander); Eine Hefflerin (M. Heff); Heff, Heff, Arbeiter (Herrn Heff); Frau Heff (Mina Zander); Heff, Arbeiter, Hefflerinnen.
 Größere Pause nach dem 1. Akte (2. Akte) und 2. Akte (3. Akte).
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Dienstag, den 5. Oktober: Samst. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittwoch, den 6. Oktober: Mutter Erde. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Donnerstag, den 7. Oktober: Samst. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Freitag, den 8. Oktober: Halbblut. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonnabend, den 9. Oktober: Selbstmord. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr: Mutter Erde (Einzelbillette). Abends 7 1/2 Uhr: Buntbühne.
 Der erste Spielabschnitt läuft vom 15. September bis 8. Oktober 1920. Bis zu diesem Tage muß die erste Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.

Leipziger Volksbühne.
 Leitung: Robert Oberweg.
 Dienstag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: **Serie 5. Das Räthsel von Heilbrunn.**
 Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Nachtkater
 Gainsstraße 18
 Allabendlich 7 1/2 Uhr
Erstklassige Kabarett-Darbietungen

Drei Linden
 Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Varieté-Spielplan!

Gastspiel Hermann Messtrum Charakterkomiker	Gastspiel Gertrud Mangelsdorf in Nackt
Hans Beetz u. Partner d. unerleucht. Equilibrist.	Nizzi Kindl u. Partner Zahnkraft-Extravag.
M. u. A. W. Asra die bekannten Billardkünstler	Hartini der unerleucht. Sellkünstler
2 Carmellini kan. Zaubereien	Santor Handschattenspiele
Rud. Klär Athletische Spiele	Deti Tollnai Tänzerin

Vorverkauf: Tageskassa (Tel. 33495 und 38543), Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Ausschneiden!
 Statt großer, teurer **Reklame Freikarte**
 Nur wochentags gültig bis 16. Oktober.

Gosenschlösschen
 Dienstag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Seidel-Sänger
 Das neue brillante Schlagerprogramm. Vorverkauf von nun. Wägen im Restaurant
 Sonnabend, den 9. Oktober
Sächsischer Hof, Schönefeld.

Schiller-Schlösschen
 Heute ab 7 1/2 Uhr
Fideler Oktoberfest-Ball.
 Am 3., 10., 17., 24. und 31. Oktober
 Großes Preisgelehn — 200 Geldpreise.

Tanzunterricht
 Wäiser, Rheinländer, Konter, lehrt in Winters Kaffeegarten, Wegener Straße 55
Hanni Naumann, Tanzlehrerin, Schellelstrasse 20
 Anmeld. Montags und Freitags im Nebenlokal.